# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 107 | DONNERSTAG, 10. MAI 1951 | PREIS 15 PFENNIG Samstag 20 Pfennig


## 6,6 Milliarden sind zuviel

### Aufteilung der Besatzungskosten – Vorstoß auf dem Petersberg

Von unserer Bonner Redaktion

**Bonn, 9. Mai. Eine Aufteilung der Besatzungskosten in Kosten für die Verteidigung und in Kosten für die zivile Verwaltung forderte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch in einer dreistündigen Besprechung, die er mit den alliierten Hohen Kommissaren auf dem Petersberg hatte. Deutscherseits will man außerdem erreichen, daß die Höhe der Besatzungskosten, die von der alliierten Hohen Kommission für 1950/51 auf 6,6 Milliarden Mark veranschlagt wurden, gesenkt wird, da sonst der soziale Frieden der Bundesrepublik gefährdet sei. Um diesen Preis erkauft, würde ein deutscher Verteidigungsbeitrag bedeutungslos werden. Die sozialen Leistungen des Bundes an Vertriebene, Flüchtlinge, Kriegsopfer und Kriegsgeschädigte stellten auch einen unmittelbaren Beitrag für die europäische Sicherheit dar.**

Bundeskanzler Dr. Adenauer ließ keine Zweifel daran, daß die Bundesrepublik grundsätzlich bereit ist, einen finanziellen Verteidigungsbeitrag zu leisten. Es müsse jedoch aus dem Besatzungskostenhaushalt klar zu erkennen sein, wie die Besatzungskosten verwendet würden. Nach einem Kommuniqué der Hohen Kommission über die Besprechung hat der Kanzler weiter den Standpunkt vertreten, daß die Höhe der Besatzungskosten und die Art und Weise ihrer Bezahlung „im Lichte der augenblicklichen Situation" geprüft werden müßten. Die Hohen Kommissare hätten ihm daraufhin ein eingehendes Studium dieser Frage durch ihre Finanzsachverständigen zugesagt. Bundesfinanzminister Dr. Schäffer, der ebenfalls an der Besprechung teilnahm, sprach nach ihrem Abschluß die Hoffnung aus, daß sich die Bundesregierung und die alliierte Hohe Kommission über die Besatzungskosten einigen würden. Die Verhandlungen würden jedenfalls fortgesetzt.

### Nur zwei Türken stimmten dafür

**Einladung Eisenhowers vom Europarat abgelehnt**

**Straßburg**, 9. Mai. (Eigenbericht) In der Mittwochsitzung des Europarates kam es zu einer erregten Debatte, als der Antrag des italienischen Delegierten La Malfa, der General Eisenhower zu der Debatte über die Verteidigungsfragen am kommenden Samstag nach Straßburg einladen wollte, diskutiert wurde. Alle vorsichtigen Einwendungen von britischen Konservativen, die La Malfa dazu bewegen wollten, seinen reichlich ungeschickten Antrag zurückzuziehen, nützten nichts. Darauf forderte der belgische Delegierte van Cauwelaert die Versammlung auf, trotz aller Hochachtung für General Eisenhower gegen diesen Antrag zu stimmen. Auch dem Präsidenten der Beratenden Versammlung, Spaak, gelang es nicht, La Malfa zur Zurückziehung seines Antrages zu bewegen. Bei der Abstimmung erlitt La Malfa eine verheerende Niederlage, da nur zwei Türken dafür waren, die Einladung Eisenhowers nach Straßburg auf die Tagesordnung zu setzen. In einem Schlußwort versicherte Spaak, daß die Europaratversammlung Eisenhower für seine Verdienste in der Vergangenheit dankbar sei und volles Vertrauen in ihn für die Zukunft setze. Die öffentliche Meinung solle keine falschen Schlußfolgerungen aus dieser Abstimmung ziehen.

### Deutsche Wirtschaft noch nicht stabil

**Straßburg**, 9. Mai. (dpa) Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Semler schilderte am Mittwoch in der Beratenden Versammlung in Straßburg die wirtschaftliche Situation der deutschen Bundesrepublik. Der starke Aufschwung, sagte Dr. Semler, den die deutsche verarbeitende Industrie in den letzten zwei Jahren genommen habe, dürfe nicht zu der Annahme verleiten, daß sich die deutsche Wirtschaft schon wieder in dem Stadium einer gesicherten inneren Stabilität befinde. Die Koreakrise habe eine erfolgversprechende Entwicklung unterbrochen. Deutschland sei gegenwärtig im Verhältnis zu seinen europäischen Partnern stark verschuldet. Die Bundesregierung und die deutsche Wirtschaft seien bestrebt, diese Schulden so rasch wie möglich abzugelten und zum normalen Zahlungsverkehr zurückzukehren.

### Lukaschek nach Straßburg

**Bonn**, 9. Mai. (dpa) Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek ist am Mittwoch nach Straßburg abgereist. Er will bei der Bildung des europäischen Sachverständigenausschusses für die deutsche Flüchtlingsfrage anwesend sein. Anschließend wird Dr. Lukaschek mit dem amerikanischen Hohen Kommissar zusammentreffen, um mit ihm über seine Eindrücke in Straßburg zu sprechen. Seit längerer Zeit liegt für den Minister auch eine amerikanische Einladung nach Washington vor, da sich amerikanische Regierungsstellen für die Kosten interessieren, die das von der Sonne-Kommission ausgearbeitete Eingliederungsprogramm für die deutschen Vertriebenen verursachen würde.

### Bund liefert „stumpfe Waffen"

**London**, 9. Mai. (dpa) Die Bundesrepublik und Westberlin haben wertmäßig die größten Aufträge von allen westeuropäischen Staaten durch die offiziellen britischen Stellen für Rüstungsaufträge erhalten. Es handelt sich ausschließlich um die sogenannten stumpfen Waffen für das britische Verteidigungsprogramm wie Textilien, Lederwaren und allgemeines militärisches Ausrüstungsmaterial. Nach einer Übersicht des britischen Beschaffungsministeriums wurden bisher aus der Bundesrepublik Kleider und Textilien für 3,8 Mill. £ und allgemeine Waren für 3 Mill. £ bestellt.

### Morrison kommt nach Deutschland

**London**, 9. Mai. (dpa) Der britische Außenminister Herbert Morrison wird das Wochenende um den 20. Mai in der Bundesrepublik verbringen. Er will mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und anderen führenden Persönlichkeiten der Bundesrepublik zusammentreffen.

## Pünktlich trotz Nebel und Regen

### ADAC-Fahrer passierten Düsseldorf — Toni Ulmen als Erster



*Sekt für die Wespen*

*Wie in allen Städten, durch die die große Zuverlässigkeitsfahrt des ADAC führte, stand auch in Düsseldorf das weibliche Vespa-Geschwader (Mutter und Töchter Thouret, Hamburg und Düsseldorf) im Mittelpunkt des Interesses. Hier laben sie sich gerade an einer Flasche Sekt — getreu dem Spruch: „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen." Im Hintergrund links: Regierungspräsident Baurichter, rechts davon Wirtschafts- und Verkehrsminister Dr. Sträter.* Bild: Stachelscheid

**Düsseldorf, 9. Mai. (Eigenbericht) Als erster Fahrer der ADAC-Deutschlandfahrt traf Toni Ulmen (Düsseldorf) am Mittwoch an der Spitze seiner Opel-Kapitän-Mannschaft um 17.02 Uhr in Trier ein. Ulmen war um 4.41 Uhr in Hannover gestartet und legte die rund 730 Kilometer lange Strecke des zweiten Fahrtages in der vorgeschriebenen Zeit zurück, obwohl dichter Nebel im Wesergebirge, starker Regen im Rheingebiet und schlechte Straßen in der Eifel die Fahrt sehr erschwert hatten. Mittags wurde Düsseldorf passiert.**

490 Kilometer hatten die Wagen- und die Mehrzahl der Motorradfahrer bereits hinter sich, als sie programmgemäß ab 12.20 Uhr bei der Zeitkontrolle in Düsseldorf eintrafen. Die „kleinen Bienen", Motorräder und Roller bis 175 ccm, hatten von Lippspringe ab eine um 140 km verkürzte Strecke gefahren. Daher überraschte es nicht allzusehr, daß der Spitzenreiter des gesamten Feldes, Toni Ulmen, erst kurz vor der Kontrollstelle mit mindestens 120 Kilometer je Stunde an einem kleinen 100-ccm-Motorrad vorbeiging.

Bei dieser großen Prüfung für Mensch und Maschine muß gerade auf die Leistung der Motorradfahrer hingewiesen werden, die bei Hagel, Regen und Wind, bei glatten und teilweise sehr schlechten Straßen eine besondere Belastungsprobe zu bestehen haben. Mancher von ihnen, der schon im vergangenen Jahr mit dabei war, mußte bestätigen, daß die Anforderungen durch die Streckenführung in diesem Jahr beträchtlich gesteigert sind. So darf es nicht verwundern, daß bereits am ersten Tag auf der sehr schweren Etappe Flensburg—Hamburg—Hannover etwa 20 Maschinen ausfielen und rund 40 Fahrer Strafpunkte „einhandelten".

Der zweite Tag forderte leider bei der Durchfahrt durch Düsseldorf bei einem Zusammenstoß von einem Liefer- und einem Personenkraftwagen je einen Schwer und einen Leichtverletzten. Auch Elga Thouret (Düsseldorf), deren Mutter Ilse und Schwester Anneliese gut im Rennen liegen, mußte schweren Herzens ihre „Vespa" stehen lassen.

Mit viel Schneid hielt sich auch die einzige Dame am Steuer eines Wagens, Frau Meinecke (Hannover) in der ersten Borgward-Mannschaft. Überhaupt die Mannschaften! Ob auf vier- oder zweirädrigen Fahrzeugen: sie bewiesen prächtige Sportkameradschaft, und es bedurfte wirklich „höherer Gewalt", um sie auseinanderzusprengen. In Düsseldorf gab es eine kleine „Panne". Die Fahrer schimpften Stein und Bein, weil die Kontrolluhr um acht Minuten von der Hannoverschen Zeit differierte. Aber das war auch der einzige Schönheitsfehler am zweiten Tag.

Abgesehen aber von den sportlichen Leistungen wird die ADAC-Deutschlandfahrt 1951, so kurz nach der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt, den bereits im Vorjahr erbrachten Beweis dafür erhärten, daß die deutsche Kraftfahrzeug- und Zubehörindustrie keine internationale Konkurrenz zu scheuen braucht; daß man hier nicht nur schöne, sondern vor allem leistungs- und strapazierfähige Fahrzeuge baut. Leider vermißte man bei dieser großen Prüfung vor allem die Leute von Mercedes, Auto-Union-DKW und Goliath, während Opel, Borgward, Fiat, Volkswagen, Ford und Gutbrod mit bandneuen, unter Kontrolle eingefahrenen Wagen zur Stelle waren. Man hätte auch gern wenigstens je ein Fahrzeug der neuen Produktion, u. a. von BMW und Hanomag, gesehen.

## Neues amerikanisches Hilfsprogramm

### 11 Milliarden Dollar für wirtschaftliche und militärische Unterstützung Europas

**Washington, 9. Mai. (dpa) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein neues Hilfsprogramm ausgearbeitet, das den Marshallplan ablösen soll, wenn dieser 1952 ausläuft. Das Programm sieht militärische und wirtschaftliche Hilfe für befreundete Nationen in Höhe von rund 11 Milliarden Dollar (46 Milliarden DM) in einem noch nicht begrenzten Zeitraum vor. Von dieser Summe sollen etwa 9,5 Milliarden Dollar für militärische Lieferungen und wirtschaftliche Hilfe verwendet werden. Man rechnet in Washington damit, daß das Programm noch vor Ende Mai dem Kongreß zugeleitet wird.**

Aus einer Denkschrift des USA-Außenministeriums geht hervor, daß man in den USA mit einer Überbelastung der westeuropäischen Wirtschaft und Industrie durch die Wiederaufrüstung rechnet. Diese Belastungen könnten sogar so groß sein, daß sie zu einem Zusammenbruch der Industrie in Westeuropa führen könnte. Dadurch aber wären die Länder diesseits des Eisernen Vorhangs schutzlos einem sowjetischen Angriff freigegeben. Aus diesem Grunde sei eine umfassende Hilfe Amerikas notwendig. Das Programm sieht im wesentlichen drei Punkte vor: 1. Lieferung von amerikanischen Waffen für die Streitkräfte Westeuropas, 2. Unterstützung technischer und finanzieller Art bei der Herstellung von Kriegsgerät und bei der militärischen Ausbildung, 3. Lieferung von Rohstoffen, Fertigwaren und industrieller Ausrüstung, um die Umstellung der europäischen Produktion auf die Herstellung von Rüstungsgütern zu ermöglichen und um die Länder Westeuropas vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu bewahren. In diesem Programm sollen alle Hilfeleistungen der USA, die bisher durch den Marshallplan, die Rüstungslieferungen an die atlantischen Staaten und durch das Programm zur Entwicklung rückständiger Gebiete (Punkt 4) erfolgten, zusammengefaßt werden.

### Drastische Eingriffe nötig

**Truman über die wirtschaftliche Lage der USA**

**Washington, 9. Mai. (dpa) Präsident Truman nahm am Mittwoch zur wirtschaftlichen Lage der USA Stellung. Er betonte, daß die Amerikaner große Opfer bringen müßten, um die Wiederbewaffnung zu ermöglichen und die dadurch heraufbeschworene Gefahr einer Inflation zu meistern. Aus diesem Grunde sei in den nächsten drei Jahren mit teilweise drastischen Eingriffen des Staates in die freie Wirtschaft zu rechnen.**

Unter den notwendigen Maßnahmen nannte Truman eine Einschränkung der Produktion für den Zivilbedarf, eine Kontrolle der Preise, Löhne, Kredite und Gewinne und eine Erhöhung der Steuern. Die Ansicht, die Wiederaufrüstung im Rahmen der freien Wirtschaft ohne Gefahr einer Inflation zu bewerkstelligen, nannte der Präsident töricht. Dadurch würde dem Lande schwerer Schaden zugefügt.

### Truman soll wieder kandidieren

**Washington**, 9. Mai. (dpa) Präsident Truman wurde am Dienstag von der Demokratischen Partei aufgefordert, für seine Wiederwahl bei den Präsidentschaftswahlen 1952 zu kandidieren. Der Vorsitzende der Demokratischen Partei erklärte, der Präsident habe die Aufforderung entgegengenommen, ohne sich irgendwie festzulegen.

### Blitzsitzung in Paris

**Paris**, 9. Mai (AP) Die kürzeste Sitzung in der Geschichte der diplomatischen Konferenzen ist die 46. Sitzung der Außenministerstellvertreter auf der Pariser Vorkonferenz gewesen. Sie dauerte genau eine Minute. Der Beginn war zunächst auf Ersuchen des sowjetischen Delegierten Gromyko um zwei Stunden verschoben worden. Gromyko eröffnete dann die Sitzung mit der Frage: „Hat jemand etwas zu sagen?" Als sich keiner der übrigen Delegierten zum Wort meldete, erklärte er die Sitzung für geschlossen.

## Bonn gegen Kopenhagen

### Minister Dr. Lehr für Rückgabe der Rundfunkhoheit an den Bund

Von unserer Bonner Redaktion

**Bonn, 9. Mai. Für eine Revision des Kopenhagener Wellenplanes, der bekanntlich eine „Demontage" der westdeutschen Rundfunkwellen bedeutete, sprachen sich am Mittwoch im Bundestag die Sprecher aller Parteien aus. In ganz ungewohnter Weise verschoben sich aber die sonst im Haus üblichen Fronten, als die föderalistische DP ein Bundesrundfunkgesetz forderte, gegen das die zentralistische SPD „aus föderalistischen Gründen" schwere Bedenken erhob.**

Die DP begründete den Antrag auf ein Bundesrundfunkgesetz mit der „beklagenswerten Inaktivität" der Bundesregierung in Rundfunkfragen. Sie wies vor allem auf den „einseitigen SPD-Einfluß" bei der Personalpolitik und bei den Sendungen des NWDR hin, bei denen sich Dr. Grimme immer bemühe, eine Kritik an Dr. Schumacher zu verhindern. Darüber hinaus sei der NWDR an „lebensgefährlichem Reichtum" erkrankt. Sozialdemokratische Sprecher behaupteten dagegen, der Rundfunk müsse das Gedankengut der Länder widerspiegeln und dürfe nicht von der Bundesregierung abhängig werden. Die Absicht des Antrages sei nur, „den letzten geringen SPD-Einfluß vollends zu beseitigen". Der Sprecher der CDU erklärte sich im Grundsatz für ein Bundesrundfunkgesetz, wenn es die Länderrechte respektiere. Bundesinnenminister Dr. Lehr teilte mit, daß er einen Vorentwurf für ein Bundesrundfunkgesetz bereits dem Bundeskabinett vorgelegt habe. Auf seine Anregung werde das Auswärtige Amt bei der Hohen Kommission vorstellig werden, um eine Rückgabe der bisher noch vom Petersberg ausgeübten Rundfunkhoheit zu erwirken. Die Frage, ob der Bund auf die geistige Gestaltung des Rundfunks Einfluß nehmen könne, sei rechtlich umstritten. Er glaube aber, daß der Bund hier wenigstens für eine gewisse Einheitlichkeit sorgen dürfe. Die verfassungsmäßige Freiheit des Rundfunks müsse gesichert bleiben. Dieser aber seien gewisse Grenzen „in der Verantwortung" gesetzt.

**haben, das Mitbestimmungsrecht sei unter der Streikdrohung der Gewerkschaften zustande gekommen, die strafgesetzlich als Parlamentsnötigung mit Zuchthaus bestraft werden müsse; da für die Mitbestimmung kein dringendes Bedürfnis vorgelegen habe, sei die Streikdrohung „Machtpolitik aus Übermut" gewesen. Die SPD wollte wissen, wie sich die Bundesregierung dazu stelle.**

Der Abg. Dr. Arndt (SPD) bezeichnete die Äußerungen Dehlers als einen „Affront gegen das Hohe Haus". Bemerkenswerterweise distanzierte sich aber auch der Abg. Dr. Schröder (CDU) von der Auffassung des Bundesjustizministers, weil sie ein falsches Licht auf das Zustandekommen des Mitbestimmungsgesetzes werfe. Dieses sei nicht durch eine Streikdrohung, sondern in intensiver Arbeit der Ausschüsse entstanden und habe schließlich auch eine breite Mehrheit im Parlament gefunden. Die Wogen der Erregung glätteten sich erst wieder, als Dr. Dehler die Erklärung abgab, die Behauptung, das Parlament habe unter Druck gestanden, habe ihm ferngelegen. Er habe nur darauf hinweisen wollen, daß die Gewerkschaften versucht hätten, die gesetzgebenden Körperschaften unter Druck zu setzen.

### Lärm um Dr. Dehler

**Was hat der Bundesjustizminister gesagt?**

**Bonn, 9. Mai. (Eigenbericht) Zu heftigen Auseinandersetzungen über den Bundesjustizminister Dr. Dehler, die zeitweise in Lärmszenen ausarteten, kam es im Bundestag, als eine Interpellation der SPD besprochen wurde, die sich mit Wahlreden Dr. Dehlers befaßte. Danach sollte Dr. Dehler gesagt**

### Damendoppel in Vollendung

**Düsseldorf**, 9. Mai. (Eigenbericht) Leider blieb auch am Mittwoch dem Gastspiel der Tennis-Weltbesten aus USA der wärmende Sonnenschein und damit dem Rochusclub der Publikumserfolg versagt. Das Damendoppel zwischen den Amerikanerinnen Du Pont/Brough und Hart/Fry brachte den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung. Etwa 1500 Zuschauer waren von der technischen Brillanz der vier Spielerinnen begeistert. Das war modernes Damendoppel in höchster Vollendung, und man bekam einen Begriff, was heute dazu gehört, um in Wimbledon oder in Forest Hills erfolgreich bestehen zu können, und wie groß heute der Abstand des deutschen Damentennis noch von der internationalen Spitzenklasse ist. Dabei konnten die beiden Paare nicht einmal ihr bestes Tennis zeigen, da Louise Brough offensichtlich durch eine Sehnenzerrung behindert war und Doris Hart nicht ihre große Form vom Dienstag erreichte. Den ersten Satz holten sich Du Pont/Brough sicher mit 6:1, den hart umkämpften zweiten Hart/Fry mit 9:7. Dann mußte das „match" mit Rücksicht auf die Behinderung von Louise Brough abgebrochen werden.

Vorher hatte im einleitenden Einzel Shirley Fry klar mit 6:0, 6:3 Inge Pohmann geschlagen. Frau Pohmann begann nervös und befangen, gewann aber im zweiten Satz zusehends an Sicherheit und vermochte die Amerikanerin wiederholt auszuplacieren. Im Doppel zwischen Du Pont/Brough und Pohmann/Zehden konnten die beiden Deutschen zwar mit 2:0 in Führung gehen, hatten dann aber nichts mehr zu bestellen. Die eindeutig überlegenen USA-Damen gewannen mühelos 6:3, 6:0. Im abschließenden „Mixed" behielten Du Pont/Göpfert mit 6:3, 1:6, 6:4 über Hart/Rhode die Oberhand, wobei die Damen in der Hauptsache das Spiel machten.

### Unbekannter schlägt „PM" k.o.

**Köln**, 9. Mai. (AP) Peter Müller (Köln), der Deutsche Meister im Mittelgewicht, ließ sich in seinem Trainingslager in Loope (Agger) mit einem Marktballenarbeiter aus Köln auf dessen Aufforderung auf einen Kampf ein. Müller erhielt von seinem Gegner einen heftigen Schlag in die Nierengegend und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ärzte stellten eine Nierenblutung fest, die Müller in den nächsten Wochen zum Pausieren zwingt.

## Wien: Der Ostblock irrte sich

### Anerkennung des Deutschen Olympischen Komitees zurückgezogen / Politische Motive maßgebend

**Wien, 9. Mai. (Eigenbericht) Die Vertreter der Ostblockstaaten — Rußland, Polen, Ungarn und Tschechoslowakei — haben am Mittwoch überraschend erklärt, daß sie der Aufnahme des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik Deutschland in das Internationale Olympische Komitee irrtümlich zugestimmt haben. Sie haben deshalb ihr Einverständnis zurückgezogen. An der Aufnahme Deutschlands in das IOC wird aber dadurch nichts geändert, weil die 31 Stimmen, die jetzt noch bleiben, genügen.**

Die Delegierten des Ostblocks behaupten jetzt, daß sie durch Sprachschwierigkeiten der Meinung gewesen seien, lediglich den Bericht über den deutschen Antrag gebilligt zu haben. Von ihrem Votum für die Aufnahme der Bundesrepublik hätten sie erst aus den Zeitungen erfahren. Die Glaubwürdigkeit dieser Behauptung wird in Wien in Zweifel gezogen, weil die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Regierung in Moskau ihre Trabanten zu Ordnung gerufen hat. Überhaupt ist die Erklärung der Vertreter des Ostblocks bezeichnend für deren Haltung gegenüber internationalen sportlichen Beziehungen. Es geht ihnen offenbar gar nicht um den Sport, sondern um politische Fragen. Damit rücken auch die für Lausanne anberaumten Einigungsverhandlungen zwischen dem NOK der Bundesrepublik und dem Komitee der Sowjetzone in ein neues Licht. Der Generalsekretär des IOC, Mayer, gab dazu bekannt, daß eine weitere Mitgliedschaft Deutschlands im IOC nur dann gefährdet sei, wenn eine Einigung durch Verschulden des NOK der Bundesrepublik nicht zustande käme.

### Sinuidschu „ausradiert"

**Vormarsch der UNO-Truppen auf Frontbreite**

**Tokio, 9. Mai. (dpa) Die Stadt Sinuidschu an der Grenze Nordkoreas und der Mandschurei und die in ihrer Umgebung neu angelegten Flugplätze wurden am Mittwoch durch den bisher schwersten Luftangriff der UNO-Streitkräfte „ausradiert". Über dreihundert Bomber und Düsenjäger griffen während mehrerer Stunden das Gebiet in zahlreichen Wellen an und zerstörten vor allem die auf den Flugplätzen abgestellten Feindmaschinen. Im Hauptquartier der UNO hofft man, durch diesen Angriff die erwartete Luftoffensive der Chinesen vereitelt oder mindestens erschwert zu haben.**

Über Sinuidschu und dem Jalufluß kam es dabei zu erbitterten Luftkämpfen. Die Chinesen warfen über 100 modernste Düsenjäger sowjetischer Herkunft in die Schlacht. Das Flakfeuer des Feindes war ungewöhnlich stark. An der Front in Mittelkorea setzten die UNO-Truppen ihren Vormarsch fort. Feindlicher Widerstand war kaum mehr zu spüren. Die amerikanischen und südkoreanischen Verbände haben sich fast überall dem 38. Breitengrad auf wenige Kilometer genähert.

### Zusammenstöße in Pamplona

**Pamplona**, 9. Mai. (AP) Am Mittwoch kam es nach anfänglicher Ruhe wieder zu neuen Zusammenstößen in der nordspanischen Industriestadt Pamplona, wo seit Dienstag morgen 30 000 Arbeiter in den Generalstreik gegen die Teuerung getreten sind. Die Polizei feuerte in eine Kundgebung der Streikenden und verwundete fünf Demonstranten schwer. Rund fünfzig Verletzte gab es außerdem durch Knüppelhiebe. Fünfzig Arbeiter wurden als „Streikhetzer" festgenommen.

### Heliotrop verlor seine Gegner

**Krefeld**, 9. Mai. (Eigenbericht) Das Hauptereignis der Mittwoch-Rennen, das Krefelder Hürdenrennen, fiel leider ins Wasser, da hier Mandarin als einziges Pferd am Ablauf erschien. Den Ausgleich III über 2000 m gewann Heliotrop mit drückender Überlegenheit. Der Preis der „Rheinischen Post" klang im toten Rennen zwischen Kilian und Troubadour aus. Bei der Verlosung erhielt den von der „Rheinischen Post" gestifteten Ehrenpreis der Besitzer von Kilian.

1. R.: 1. Guntram (F. Schramm) und Thorgund (W. Gärtner), totes Rennen, 2. Fünfkirchen; ferner liefen: Blaupeter, Altenhof, Giselher, Vogelhochzeit. Totes Rennen, 4 Lg. Zeit: 2:19 Min. Toto: 43/20 für Guntram, 11/13 für Thorgund, 14, EW. 168. — 2. R.: 1. Cherusker (W. Busch), 2. Dachs, 3. Thronfolger; ferner liefen: Revolutionär, Cord, Almansor (gefallen), Kriegskind (gef.), Bandit (gef.). Lg. 5, 3, 4; Zeit 4:49 Min. Toto 49/22, 18, 16, EW. 322. — 3. R.: 1. Harmodius (J. Starosta), 2. Selbstbestimmung, 3. Benjamin; ferner liefen: Monte Rosa, Volksmund, Moräne. Lg. 1, 4, 4. Zeit: 1:52, Toto 30/17, 17 EW. 98 — 4. R.: Mandarin (H. Cohn) im Alleingang. — 5. R.: 1. Heliotrop (H. Orthmann), 2. Priamos, 3. Liebeszauber; ferner liefen: Jason, Jurist, Glücksritter, Pretty. Lg. 2½, 1½, 1. Zeit: 2:16,5. Toto 13/11, 13, 14, EW. 34. — 6. R. (1. Abteilung): 1. Tanzlee (W. Krbalek), 2. im toten Rennen Rudi und Vesuv; ferner liefen: Halunke, Empfehlung, Waldmeister, Intendant. Lg. 1, tot. R., 2. Zeit: 2:16,5. Toto: 115/24, 14, 11, EW. 168. — (2. Abteilung): 1. Indio (O. Langner), 2. Schauffer, 3. Turnierfalke; ferner liefen: Wachtelkönig, Preston, Gotland, Tujsco, Dieterle. Lg. 5, 1½, Zeit: 2:17, Toto 38/13, 13, 12, EW. 102. — 7. R.: 1. Kilian (G. Nitschke) und Troubadour (H. Kornberger) totes Rennen; ferner liefen: Casper, Salva, Erlbach, Polleriese. Totes Rennen, Hals, 1½ Lg. Zeit: 2:45. Toto 36/25 für Kilian 31/45 für Troubadour, EW. 134.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

## Der Tintenklecks

vo- Aus Paris, Washington und London flossen bis zum Wochenende ununterbrochen Nachrichten, die von einem verheißungsvollen Klimawechsel gegenüber Deutschland sprachen. Sogar das Wort Erdrutsch wurde dabei gebraucht, ein Erdrutsch zugunsten Deutschlands. Fast gleichzeitig wurde dieses Wort in der deutschen Presse auf das niedersächsische Wahlergebnis angewandt, d. h. es wurde kommentiert, daß es Gott sei Dank keinen Erdrutsch nach rechts gegeben habe. Dennoch klingen die Kommentare aus Paris, von links bis rechts, heiser und verstimmt, als sei ein Reif in der Frühlingsnacht gefallen. Man ist sich im „Combat" wie in „Le Monde" einig darüber, daß der Nazismus wieder die politische Bühne betreten hat, und ungeachtet der Tatsache, daß es auch in Frankreich einen de Gaulle gibt, daß das parlamentarische und parteipolitische Spiel dort überhaupt nicht gerade mustergültig ist, wirft man der CDU und der SPD zugleich vor, daß sie nicht vermocht hätten, die Stimmenverluste der Kommunisten aufzufangen und den Rechtsruck zu verhindern.

Auch wir halten die niedersächsischen Wahlen außenpolitisch für einen Tintenklecks auf dem Konzept unserer Nachkriegspolitik. Nicht, daß wir die sechzehn oder zwanzig Abgeordneten einer noch anonymen und wenn auch dubiosen, so doch geringfügigen nationalistischen Opposition überschätzten. Sie haben noch keine politische Bedeutung. Aber sie haben heute schon eine optische Wirkung, insbesondere im Ausland. Was hilft uns der Hinweis auf de Gaulle oder auf die italienischen Neofaschisten, die es gleich nach 1945 gab? Es ist offenbar ein anderes, ob dies in Frankreich und Italien oder in Deutschland geschieht. Totalitarismus plus Deutschland, das ist es, was die Welt in Schrecken versetzt. Es ist genau das Gegenteil von dem, was der Bundesrepublik außenpolitisch aufgetragen ist: Vorsichtig, Schritt für Schritt tastend das Gelände zurückzuerobern und die Welt wieder mit Treu und Glauben zu erfüllen. Ohne ein günstiges Klima draußen ist das nicht zu machen. So gesehen ist der Erfolg von Neonazis wie Dorls und Remer ein empfindlicher Rückschlag. Begründet oder nicht, wird er im Ausland als symptomatisch genommen.

Können wir, ohne uns selbst zu betrügen, sagen, daß er das nicht ist? Wenn wir das bejahen, wie ist es dann möglich, daß rund eine halbe Million Wähler für 20 Abgeordnete stimmten, die den Nationalsozialismus bejahen und ähnliche Verhältnisse wiedersehen möchten, wie sie vor genau sechs Jahren zu jenem schrecklichen Ende führten? Die Antwort ist psychologisch leichter zu geben als politisch hinzunehmen. Natürlich konnte der Nationalsozialismus 1945 nicht mit einem Schlag vernichtet sein. Natürlich haben einige seiner Exponenten überlebt und richten sich jetzt wieder auf, natürlich gibt es in bestimmten deutschen Landschaften (Lüneburger Heide!) für unkontrollierte Deutschtümelei jeder Zeit eine gewisse Bereitschaft. Die Menschen dort glauben gern an „Ideale", auch an die der Nazis. Und natürlich sind gerade diese Unbelehrbaren für die Fehler der alliierten Nachkriegspolitik besonders aufgeschlossen. Es gab deren mehr als nötig, und es ist auch jetzt noch nicht alles Gold, was in der Bundesrepublik glänzt, weder die Freiheit noch die Sicherheit, noch Wirtschaft oder soziale Lage. Auch unsere eigenen Politiker haben anfangs psychologische Fehler begangen. In den 20er Jahren, als Unter den Linden die traditionelle Wache wieder aufzog, zum Ehrenmal Schinkels, wurde in Linkskreisen darüber gestritten, ob dies mit oder ohne klingendes Spiel geschehen solle. Als die Nazis zehn Jahre später die „Wehrhoheit" wiederherstellten, mußten die Gegner des Soldatenspielens in weit mehr einwilligen als ein Hunderttausendmannheer und eine Wachkompanie mit einem Tambourmajor an der Spitze. Sind nach 1945 nicht die gleichen Fehler wieder gemacht worden? Wurde mit Hitler nicht auch Bismarck verlästert, und die Nation überhaupt in die Mottenkiste gepackt? Die ewigen Übertreibungen der Deutschen! Hier haben wir die Quittung darauf.

Es gibt eine wirksame Medizin für die Anhänger Remers und Dorls. Sie heißt nicht Verbot, sondern Bessermachen. Wenn drei Voraussetzungen erfüllt werden, kann man garantieren, daß die Bundesrepublik nicht das Schicksal des Weimarer Staates erlebt. Die erste ist wirtschaftlicher Wohlstand, die zweite soziale Gerechtigkeit, die dritte nationale Würde. Die dritte ist nicht die letzte. Manche Mängel der ersten und zweiten lassen sich zeitweilig durch die dritte überbrücken. Wenn unsere ehemaligen Gegner uns helfen, diese Voraussetzungen zu schaffen, wenn sie vor allem jede Diskriminierung vermeiden (Wehrbeitrag!), dann brauchen sie die niedersächsischen Wahlen nicht als symptomatisch zu nehmen, und die angebliche Rückkehr des Nazismus bleibt eine politische Bagatelle wie Oswald Mosley in England.

# Teuerungszulagen statt Rentenerhöhung

### 20prozentige Gehaltserhöhung im öffentlichen Dienst — Sonderumsatzsteuer unvermeidbar

Von unserer Bonner Redaktion

**Bonn, 9. Mai. In einer Nachtsitzung zum Mittwoch verabschiedete das Kabinett die letzten noch ausstehenden Gesetzesvorlagen für das Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung. Die wichtigsten Beschlüsse sind: Teuerungszulagen für Sozialrentner ab 1. Juli, eine 20prozentige „pensionsfähige" Erhöhung der Beamten- und Angestelltengehälter im öffentlichen Dienst mit Rückwirkung vom 1. April und die Einführung einer Sonderumsatzsteuer für Gegenstände des sogenannten gehobenen Bedarfs.**

Die Teuerungszulage in Höhe von drei Mark je Kopf und Monat für jedes versorgungsberechtigte Familienmitglied soll Empfängern von Sozialrenten, Krankengeld, Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, Soforthilfe und offener Fürsorge gewährt werden. Die Zahlungen sollen mit Wirkung vom 1. Juli durch die für die jeweiligen Fälle zuständigen Stellen erfolgen. Das Kabinett hat sich zu dieser Lösung entschlossen, weil die gesetzliche Neuregelung der Renten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung umfangreicher und zeitraubender Vorarbeiten bedarf. Die sind aber gleichfalls in Angriff genommen worden und soll mit größter Beschleunigung vorangetrieben werden.

Das Gesetz über die Sonderumsatzsteuer soll die Mittel herbeischaffen, die erforderlich sind, um die Teuerungszulagen, die Mehrbelastung der Sozialversicherung und die Mehraufwendungen für die Entlohnung der öffentlich Bediensteten sicherzustellen. Aus der Steuer sollen darüber hinaus die Subventionen für Konsumbrot und Margarine bestritten werden. Der reguläre Höchstsatz für die Sonderumsatzsteuer soll 33 Prozent des Fertigungspreises betragen. In Einzelfällen soll eine Überschreitung zulässig sein. Die Liste der von der Steuer erfaßten Waren wird geheimgehalten. Wie Vizekanzler Blücher auf einer Pressekonferenz in Bonn zusätzlich bekanntgab, soll unmittelbar vor Inkrafttreten der Steuer durch eine Kontrolle der Lager der Bestand an Waren dieser Art festgestellt werden, um „Hortungsgewinne" zu verhüten. Nicht durchgesetzt hat sich im Kabinett der Vorschlag des Bundesfinanzministers, dem Handel die Pflicht zur Offenlegung seiner Handelsspannen aufzuerlegen. Die Minister Blücher und Erhard erklärten dazu vor der Presse, daß die durch die Sonderumsatzsteuer bedingte teilweise erhebliche Verteuerung bestimmter Warengruppen den Einzelhandel aus Wettbewerbsgründen veranlassen werde, schon von sich aus die Handelsspannen so niedrig wie nur möglich anzusetzen. Handwerkliche Arbeit wird von der Sonderumsatzsteuer nicht erfaßt.

Der Steigerung der gewerblichen Erzeugung, die vor allem durch die Übervölkerung der Bundesrepublik notwendig geworden ist, sollen die ebenfalls in der Nacht zum Mittwoch verabschiedeten Gesetzentwürfe über die Selbsthilfe der Wirtschaft und die Erhöhung des Kohlepreises um eine Mark je Tonne dienen. Die Selbsthilfe der Wirtschaft wird insbesondere in der Überleitung von Investitionsmitteln aus der Verbrauchsgüterindustrie in die Grundstoffindustrien bestehen. Durch eine freiwillige Vereinbarung zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen ist ein Betrag von einer Million Mark sichergestellt worden, der zusammen mit den Gegenwertmitteln und dem Aufkommen aus Fremd- und Eigenfinanzierung, nach einer offiziellen Verlautbarung der Bundespressestelle, „wenigstens die dringendsten Investitionsbedürfnisse befriedigen kann". Die zusätzliche eine Mark je Tonne Kohle soll Zweckgebunden dem Bergarbeiterwohnungsbau zugute kommen.

### Butterhöchstpreis: 5,82 bis 6,34 Mark

**Bonn** 9. Mai. (dpa) **Die Bundesregierung** hat am Dienstag dem Bundesrat eine Verordnung über Milch- und Butterpreise zugeleitet. Die Verordnung, die nur mit Zustimmung des Bundesrates in Kraft treten kann, sieht im Kleinverkauf Milchhöchstpreise von 38 bis 42 Pfennig je Liter und Butterhöchstpreise von 5,82 bis 6,34 Mark je Kilogramm vor. Die Preise der Milch sollen sich nach dem Fettgehalt, die der Butter nach der Qualität richten. In der Begründung der Verordnung wird betont, die starke Erhöhung der Futtermittelpreise bis zu 60 Prozent habe eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise unumgänglich gemacht. Die Handelsspannen seien bei den neuen Preisen unverändert übernommen worden.

# „Deutschen Kredit erweitern"

### Adenauer: Keine Freiheit für die Gegner der Freiheit

**Bonn, 9. Mai. (Eigenbericht) „Deutschland hat wieder außenpolitischen Kredit", erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwochabend in einer Ansprache über den Bayerischen Rundfunk. „Wir sollten es uns angelegen sein lassen, diesen Kredit zu erweitern", so sagte er und wandte sich gegen die „absolute Verneinung" der Opposition. Die Haltung der Opposition und die Haltung der radikalen Rechtsparteien seien das beste Verfahren, das deutsche Ansehen im Ausland zu mindern. Die Regierung verneine nicht die Opposition an sich, glaube aber, daß diese genau soviel Verantwortungsgefühl besitzen müsse wie die Regierung selbst.**

Dr. Adenauer erinnerte daran, wie die Bundesrepublik über das Besatzungsstatut und über die Entsendung der ersten konsularischen Vertreter bis zur Wiedererrichtung von Gesandtschaften und Botschaften allmählich dazu gekommen sei, in internationalen Körperschaften gleichberechtigt ihre Stimme zu erheben. Mit Nachdruck wandte er sich gegen den neuen Nationalsozialismus, der sich in Niedersachsen gezeigt habe. Anders als die Weimarer Republik werde aber die Bundesrepublik den Gegnern der Freiheit nicht die Freiheit gewähren, wieder ein Chaos heraufzubeschwören.

### Regierung mit SRP undiskutabel

**Koalitionsverhandlungen erst nach Pfingsten**

**Bonn, 9. Mai. (Eigenbericht) Maßgebende Kreise der CDU/CSU stellten am Mittwoch fest, daß eine Beteiligung der SRP an der Regierung Niedersachsens — gleichgültig ob aktiv oder durch Tolerierung — für die CDU außerhalb jeder Möglichkeit liege. Alle Versicherungen der SRP, sie stehe auf dem Boden des Grundgesetzes, könnten das nicht widerlegen, was ihre Taten und die Reden des Herrn Remer bewiesen hätten.**

Mit dieser Erklärung wurde ein Angebot der SRP beantwortet ein bürgerliches Fachkabinett in Niedersachsen zu tolerieren. Die Verhandlungen über die Neubildung einer niedersächsischen Landesregierung werden im übrigen erst nach den Pfingstfeiertagen beginnen. Dies teilte der erste Vorsitzende der DP Bundesminister Hellwege, am Mittwoch in Bonn mit der zu der Möglichkeit einer Koalition zwischen der Niederdeutschen Union (CDU/DP) und der SPD noch nichts sagen wollte. Hellwege bezeichnete es als falsch, Niedersachsen zum „neonazistischen" Land der Bundesrepublik zu stempeln. Der Erfolg der SRP sei vielmehr eine Rückwirkung der in Niedersachsen besonders ungünstigen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen.

## Ulbricht ganz anders

### Volkskammer beschloß „Volksbefragung"

**Berlin, 9. Mai. (Eigenbericht) Durch eine ungewöhnlich gemäßigte Rede überraschte Walter Ulbricht am Mittwoch die sowjetzonale Volkskammer, als er den Beschluß begründete, auch in der Sowjetzone eine Volksbefragung gegen die Remilitarisierung abzuhalten. Der stellvertretende Ministerpräsident verzichtete auf eine Kampfansage gegen das westdeutsche Verbot der kommunistischen Volksbefragung, und verhieß statt dessen den westdeutschen Gesinnungsgenossen: „Wer sich heute für die Volksbefragung einsetzt, wird morgen an die Stelle Adenauers treten."**

Die Zurückhaltung der sowjetzonalen Regierung wird von führenden Mitgliedern der Volkskammer auf die scharfe Reaktion der Bundesregierung gegen die Volksbefragungsaktion zurückgeführt. Ulbricht übernahm es, in Abwesenheit Grotewohls selbst die neue milde Sprache einzuführen, um ihr die ganze Autorität seiner Stellung als Generalsekretär der SED und Vertrauensmann des Kominform zu verleihen. Sein Hauptziel ist nach Ansicht informierter Kreise, die Volksbefragung von dem Verdacht der kommunistischen Patenschaft zu reinigen. Das letzte Wahlergebnis in Niedersachsen habe diese Notwendigkeit auch im Politbüro deutlich werden lassen. Die Volkskammer beschloß nach zustimmenden Diskussionsreden aller Fraktionen am Mittwoch mit gewohnter Einstimmigkeit, die offizielle Abstimmung „gegen die Remilitarisierung und für den Abschluß eines Friedensvertrages" vom 3. bis 5. Juni in der Sowjetzone durchzuführen.

### Protest war erfolgreich

**Aufhebung Ostberliner Schandurteils beantragt**

**Berlin, 9. Mai. (Eigenbericht) Der Generalstaatsanwalt von Ostberlin hat die Kassation des Urteils gegen die vier jugendlichen Mitglieder der „Falken" beantragt und die sofortige Haftentlassung angeordnet. Die vier „Falken", deren Organisation in Ostberlin verboten ist, waren am Montag von der Politischen Kammer des Landgerichts im Ostsektor zu insgesamt 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie Westberliner Flugschriften gelesen und untereinander ausgetauscht hatten. Die Verbandsleitung der „Falken" in Hannover hatte sofort telegrafisch gegen dieses Terrorurteil protestiert.**

Der Kassationsvorschlag ist nach dem Fall Flade der zweite Beweis dafür, daß Proteste der freien Welt die östliche Willkürjustiz zur Umkehr veranlassen können. Als Begründung für die Haftentlassung beruft sich der Generalstaatsanwalt auf einen Hinweis der kommunistischen FDJ, „daß diese unerfahrenen Jugendlichen fortgesetzt von den Amerikanern für ihre antidemokratische Hetze mißbraucht wurden".

### Sowjetzone überwacht die Kirchen

**Berlin,** 9. Mai (CND) Auf Anordnung des sowjetzonalen „Sicherheitsministers" Zaisser wurde im Sicherheitsministerium eine „Sonderabteilung Kirche" zur Überwachung der Kirchen und ihrer Amtsträger in der Sowjetzone eingerichtet. Beamte dieser Abteilung sollen Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen überwachen und darüber berichten. Ferner haben sie den Auftrag, Verbindungen von Geistlichen der Sowjetzone mit Amtsbrüdern oder anderen Personen im Bundesgebiet bzw in den Ländern des Westens zu überwachen.

## ZUM TAGE

### Zu wenig und zu spät

da- Der Bundesarbeitsminister hatte vor etwa 14 Tagen angekündigt, er werde dem Kabinett eine 25prozentige Erhöhung der Sozialrenten vorschlagen, und fand dafür die Zustimmung des Bundestages. Der Bundesfinanzminister war von dem Plan weniger erbaut, weil die zusätzlichen Aufwendungen den Ausgleich seines Haushalts gefährdeten. Das Bundeskabinett hat dem Widerstreit zwischen den beiden Ministerien dadurch ein Ende gemacht, daß es beschlossen hat, eine gesetzliche Neuregelung der Renten zwar voranzutreiben, es aber vorläufig — und zwar mit Wirkung vom 1. Juli — bei einer Teuerungszulage von monatlich drei Mark je Kopf des Versorgungsberechtigten bewenden zu lassen. Uns scheint, daß das Kabinett bei diesem Beschluß nicht gut beraten war. Haushaltsausgleich in allen Ehren, aber der Unterschied zwischen der in aller Öffentlichkeit von einem Kabinettsmitglied in gewissem Sinne angekündigten Rentenerhöhung und der Teuerungszulage, die bei einem alleinstehenden Rentenempfänger durchschnittlich fünf Prozent der bisher bezahlten Rente ausmachen würde, ist zu groß, als daß er nicht Verbitterung hervorrufen müßte. Was für die Gehälter im öffentlichen Dienst echt ist, nämlich daß sie um 20 Prozent erhöht werden, das sollte für die Renten billig sein. Das gilt auch für den Zeitpunkt, ab dem die Teuerungszulage gewährt wird. Wir sind durchaus dafür, daß Bundestag und Bundesrat den von der Regierung geplanten Gehaltserhöhungen zustimmen; die Verteuerung der Lebenshaltung hat sich gerade bei den öffentlichen Bediensteten katastrophal ausgewirkt; seit 1927 ist keine Erhöhung ihrer Bezüge mehr erfolgt. Die Rentenempfänger aber haben unter der Teuerung noch mehr zu leiden, weil ihre Bezüge insgesamt viel geringer sind. Deshalb hoffen wir, daß die gesetzgebenden Körperschaften den Beschluß des Kabinetts revidieren. Für ihn gibt es nur eine Kennzeichnung: Zuwenig und zu spät!

# EBM-Industrie — ein „Aschenputtel"?

**Düsseldorf.** (Eigenbericht) Auf einer Pressekonferenz des „Wirtschaftsverbandes der Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie" (EBM-Industrie) gab Hauptgeschäftsführer Dr. Bruno Pilz einen interessanten Überblick über diesen Industriezweig, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung noch vielfach verkannt wird. Die EBM-Industrie umfaßt etwa 6000 Unternehmen von recht unterschiedlicher Größe. 1500 davon haben bis zu 10 Beschäftigten, Großbetriebe mit über 1000 Beschäftigten gibt es nur rd. 20. Die umfangreiche Produktionsskala reicht vom Besteck und Taschenmesser bis zum Herd und Warmwasserbereiter. Wegen der Vielzahl der Unternehmen wird befürchtet, daß die Durchschlagskraft bei Verhandlungen z. B. über die Materialversorgung gegenüber den großen Unternehmen gering ist. Ebenfalls wird die Position der EBM-Industrie bei Handelsvertragsverhandlungen als leicht gefährdet angesehen. Die Exportgüter dieses Industriezweiges betreffen nicht weniger als 120 Positionen des Statistischen Warenverzeichnisses, die bei den Handelsvertragsverhandlungen als Grundlage dienen. Jede einzelne davon ist nicht allzu umfangreich und wird deshalb leichter als Kompensationsobjekt geopfert als die umfangreiche Position eines anderen Industriezweiges. Hinzu kommt die Tendenz verschiedener ausländischer Regierungen, ihre eigene neu aufgebaute Schneidwaren-, Heft-, Schloß- und Beschlag-Industrie gegen die deutsche Konkurrenz zu schützen und aus diesem Grunde nur kleine Einfuhrkontingente zuzulassen.

Als größter Produzent von Konsumgütern ist die EBM-Industrie auch der größte Walzeisenverbraucher unter den deutschen Industriezweigen. Sie schafft jedoch mit ihrer Arbeit einen sehr hohen Veredlungswert; im Durchschnitt steigert sie den Wert je Tonne Stahl auf 3000 bis 4000 DM, bei verschiedenen Erzeugnissen jedoch sogar bis auf 160 000 DM je Tonne Stahl. Die große Einzelenergie und die umfassende kaufmännische Tätigkeit kann man daran ermessen, daß das Einzelausfuhrgeschäft einen Durchschnittswert von nur etwa 700 DM hat. Um so mehr ist es verständlich, wenn die EBM-Industrie trotz ihres hohen gesamtwirtschaftlichen Bedeutung Sorgen wegen der künftigen Materialbeschaffung und Ausfuhrmöglichkeiten hat. Die Ausfuhr der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie betrug im 1. Vierteljahr 1951 über 301 Mill. DM, gegenüber rd. 130 Mill. DM im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Bei gleichbleibender Entwicklung würde die EBM-Industrie 1951 für 1,2 Mrd. DM Waren ausführen und damit die gesamte Ausfuhr von 1950 in Höhe von rd. 822 Mill. DM um etwa 50 v. H. übertreffen, wie dies von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard für alle Industriezweige gewünscht wird.

**Berlin.** (vwd) Westberliner Wechselkurs am 9. 5. Westmark = 4,80—5,00 Ostmark.

## Rheinisch-Westfälische Börse

| | 9. 5. | | 9. 5. | | 9. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| **DM-Anleihen** | | Felten & Guilleaume | 70 G | Waggon Uerdingen | — |
| 6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949 | 100 bG | Ford-Werke | 87½ b | Wasserw. Oelsenkirchen | 96 b |
| 3½% Wiederaufb.-Anl 1949 | — G | Gerresheimer Glas | 120 b | Westd. Kaufhof | 88½ G |
| 5% Rhein. Girozentr. Pfdr. | 98 G | Gladbacher Wolle | 170 G | Wintershall | 60 b |
| 5% dgl. K.-O. | 98 G | Th. Goldschmidt | 53 G | **Bank-Aktien** | |
| 5% Rh.-W Bod.-Cred. Pfdr. | 98 G | Harpener Bergbau | 74 G | Commerzbank | 27½ b |
| 5% Westboden-Pfdr. | 98 G | Hein Lehmann | 109½ B | Deutsche Bank | 34 bB |
| **Pfandbriefe** | | Hoesch | 59 b | Dresdner Bank | 32 bB |
| Rhein. Girozentrale | 8 G | Kabelwerk Rheydt | 75 G | **Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)** | |
| Rheinprov. Landesbank | 8 G | Klöckner | — | | |
| Rh.-Westf. Boden-Credit | 6⅝ bG | Losenhausenwerk | — G | Eisenhütten | 44½ |
| Westd. Bodenkr.-Anstalt | 6½ bG | Mannesmann St.-A. | 62 b | Gutehoffnungshütte | 71 |
| **Industrie-Aktien** | | Mannesmann V.-A. | 75½ G | Phrix Inh.-A. | 59 |
| Accumulatoren | — G | Mölheimer Bergw. V. | 71¾ b | Rhein. Kunstseide | 74 |
| AEG | — | Rhein Braunkohlen | 116 G | Rhein. Zellwolle Inh.-A. | 76½ |
| Allg. Hoch- u. Ingb. | — | Rheinmetall-Borsig | 25 G | Ver. Westd. Waggon | 49 |
| L. P. Bemberg | 98 b | Rhein Stahlwerke | 69½ b | **Kuxe (Mittelkurse in DM)** | |
| Burbach Kali | 71 G | RWE | 91½ b | | |
| Daimler Benz | 61 G | Salzdetfurth | 73 b | Constantin d. Gr. | 2875 |
| Demag | 99 b | Schiess AG | 79 G | Dierdardt Mevissen (P) | 4100 |
| Deutsche Erdöl | 78 B | Schwabenbräu | 64 B | Heinrich | 5300 |
| Dortm. Aktien-Brauerei | — | Siemens & Halske St.-A. | 50 B | Langenbrahm | 1350 |
| Dortm. Union-Brauerei | 52 G | Stolberger Zink | 125 G | Wintershall | 8200 |
| Feldmühle | 95 G | Ver. Glanzstoff | — | (P = Freiverkehr) | |
| | | Ver. Stahlwerke | 57 b | | |
| | | Ver. Dt. Nickel | 95 G | | |

## *Rehfischs Wiederkehr*

Paul Henckels als Juckenack

Juckenack ist ein alter Bekannter der Theaterbesucher vor 1933. Die Tragikomödie Hans J. Rehfischs ist seit 1924 auf vielen Bühnen gespielt worden. Sie war ein Ausläufer des literarischen Expressionismus und enthält als Kernsatz ihres ethischen Anliegens eine Formel, die fast wörtlich übereinstimmt mit dem Resümee von Franz Kafkas „Prozeß" Dramatisierung. „Ist es wohl, weil ich niemanden wirklich geliebt habe?" So fragt bei Kafka-Gide der Angeklagte Josef K, seinen metaphysischen Henker. „... von jemandem geliebt werden, das ist eine Sache — und, so wahr mir Gott helfe, Lieben — das ist eine andere." So belehrt Rehfischs kleine Lulu, die hier Betty heißt, den vom Himmel einmal abgewiesenen Juckenack. Er will sich nun mit Guttaten aus seinem Überfluß Liebe und Seligkeit erwerben, obwohl er doch wie Ibsens Peer Gynt selbst in den Schmelzlöffel des Knopfgießers hinein müßte.

Als Rehfisch nach Deutschland zurückkehrte und den „Juckenack" zum zweitenmal aufs Theater schickte, hatte er das Milieu seiner Komödie gewandelt, Juckenack aus einem Zwölfender zum Staatsanwalt und Doktor gar erhoben, die Dialoge auf Zeitnähe gestimmt. In der Düsseldorfer Einstudierung, zweieinhalb Monate nach der Uraufführung der Neufassung in Hamburg, heißt das Stück wieder wie einst: „Wer weint um Juckenack?" Das ist die Frage, die dem Sterbenden am Himmelseingang als Bilanz seines Erdenlebens gestellt wird. Der Neufassung entspricht das gehobene Milieu. Aber die Aufführung ist in Düsseldorf nicht nur um eine Stunde kürzer als die Hamburger. Es scheint auch sonst im Text eine Komplikation aus alt und neu versucht worden zu sein. So jedenfalls, wie sich das Stück in Düsseldorf darbietet wird es wesentlich gestützt und mitgefärbt von den schauspielerischen Persönlichkeiten. Dem Gastregisseur Heinz Dietrich Kenter gereicht es zur Ehre, daß er die Individualitäten zur Grundlage der Werkdeutung nahm. Indem er das Äußerste an Intensität aus den Darstellern holte, gab er auch dem Stück haltbare Klammern als an manchen theatralisch dünnen Stellen der Autor selbst. Was die Eigenkraft des in Düsseldorf verfügbaren Stammensembles beitrug, das erkannte man gleich im ersten Akt an zwei schwächeren Momenten. Das Bühnenbild Wilhelm Reinkings folgte dem sozialen Avancement Juckenacks zum Staatsanwalt nicht. Dieses drittrangig möblierte Fremdenheim paßte eher zu dem Juckenack der zwanziger Jahre. Auch die Art, wie Thea Grodtczinsky als Vermieterin den vermeintlichen Tod Juckenacks aufnahm, ließ die Spielanweisung der Regie erkennen. Aber sie wurde hier nicht von innen erfüllt.

Zu einem Meisterstück spekulativer Charakterkomik wuchs dagegen der Juckenack von Paul Henckels auf. Zwar spürte man zuweilen auch „die Hebel und die Schrauben", mit denen er à la Lessing der Dichtung, wo sie Papier blieb, auf die Beine half. Aufs ganze gesehen, war Henckels' Juckenack jedoch ein lebendiger Mensch. Obwohl erschüttert von der Angst vor der himmlischen Verantwortung, war er rührend, grob und verschmitzt in seiner bürgerlichen Existenz. Zur Kunst einer echten Rollenschöpfung erhob sich die tragende Leistung, indem der Schauspieler die Idee der Gestalt wie einen cantus firmus durch alle Situationen festhielt, wie er das Komische tragisch kontrapunktierte und nach einer grandiosen Steigerung mit der endlichen Einsicht in seinen Irrtum schlicht zusammenbrach.

Henckels' eigentliche Partnerin war Solveig Thomas. Auch sie konzentrierte die Gestalt. Die luluhaften Wesensregungen Bettys ließ sie nur diskret anklingen. Als Mädchen, das zur Liebe geboren, vom Leben mißhandelt wird, gab S. Thomas schlechthin erfülltes Sein, in dem es aus künstlerisch kontrollierten Hintergründen wetterleuchtete. Von der Regie vorzüglich einkomponiert und durch die Fülle einer Persönlichkeit legitimiert, waren daneben Gerhard Geisler Juckenacks Freund und Vorgesetzter sowie Heinz Drache ein unheimlich leerer Aufschneider Lennart.

Die Diskrepanz zwischen dem, was das Publikum von einer Heckels-Rolle erwartet, und dem spekulativ verklausulierten Anruf des Gewissens durch den Autor schien die Temperatur des Premierenbeifalls herabzumindern. Aber auch Rehfisch konnte sich zeigen.

Johannes Jacobi.

## *Kritische Umschau*

Bildende Kunst in Wuppertal

Über mangelnde Abwechslung kann sich das Wuppertaler Kunstpublikum nicht beklagen. Städtische und private Stellen wetteifern mit Ausstellungen, die oftmals über das Bergische Land hinaus Aufmerksamkeit verdienen. Dies gilt sicherlich für eine Auswahl neuer Aquarelle von Max Pechstein. Pechstein ist der einzige „Brücke"-Maler, über dessen Weg seit der Verfemung des vergangenen Regimes der Westen bislang in Unkenntnis war. Die Ausstellung im Elberfelder Geschäftshaus „Raumkunst Becher" schließt eine Lücke. Sie zeigt den vitalen Expressionisten der Jahre vor dem ersten Weltkrieg, der Quellen „ursprünglicher" Kunst auf Gauguins Spuren in der Südsee gesucht hat, als verbindlicher gestimmten Kurgast an den Ufern des Chiem-Sees.

Zu einer weiteren bedeutsamen Wiederbegegnung verhilft das Städtische Museum. Hier stellt sich Ludwig Gies mit neuen Metallarbeiten vor. Der gebürtige Münchener (1887) wurde vor einem halben Jahr als Lehrer an die Kölner Werkschule verpflichtet, nachdem er ein Menschenalter lang an der Berliner Hochschule für bildende Kunst unterrichtet hatte. Seine Zurückhaltung nach 1933 ist die Ursache, daß er heute, zumal der jüngeren Generation, kaum bekannt ist. Das Studium der Medaillen, Basreliefs und Bronze-Plastiken sollte an dem lang der handwerklich souveränen Technik die dem Material erstaunliche Wirkungen abgewinnt, und an der bildnerischen, oft zu religiösen Themen führenden Phantasie keinen Zweifel lassen. Ein an eine Negativ-Plastik gemahnender Christus-Kopf, die metallographische Lösung eines Goethe-Bildnisses, eine Statue „Geigerin" mit gleichfalls in die plastische Masse eingeschriebenen" Konturen haften besonders. Mit Gies stellt der ebenfalls zum Lehrkörper der Kölner Schule gehörende, im Rheinland namhafte Josef Jaekel Treibarbeiten in Kupfer, Messing, Silber aus. Pastelle von Otto Herbig — man sah sie unlängst in Düsseldorf — runden die Schau ab.

Den Anhängern extrem moderner Kunst dient die private Galerie „Parnaß" mit abstrakten Bildern von Francis Bott, einem Frankfurter, der 1937 nach Paris emigrierte. Anfänglich Surrealist, hat er sich bald der gegenstandslosen Malerei „verschrieben". Denn insgeheim ist Bott Graphiker. Seine Arbeiten sind verwandt mit den Psychogrammen Hans Hartungs, des gleichaltrigen (1904) sächsischen Parisers. Der ästhetische Reiz farblich delikat behandelter Leinwände ist bestechend. Erwähnt seien schließlich jüngste Arbeiten von Carl Barth im „Studio für neue Kunst". Intensive Farbigkeit und betonte (gobelinhaft wirkende) Flächigkeit sind die Merkmale. Gerhard Schön

### Furtwängler setzt Bruckner durch

Auf der Konzertreise, die Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern, von Ägypten kommend, über Italien nach Paris unternahm, bedeutete es ein Wagnis, als Furtwängler auf sein Programm in der Pariser Großen Oper die 7. Sinfonie von Anton Bruckner setzte. „Es bedurfte der ganzen Kunst Furtwänglers und seiner Philharmoniker, um unseren anscheinend auf Temperaturunterschieden beruhenden Widerstand gegen Brucknersche Musik zu besiegen", so schrieb die Zeitung Le Monde. Und im „Figaro" heißt es: Wir haben einen beträchtlichen Schritt hin zu Bruckner gemacht, dem wir bisher unsere Grenzen verschlossen hatten." In einer Unterhaltung mit Pressevertretern, die Furtwängler am Mittwoch zu Beginn seiner Konzertreise durch Westdeutschland in Düsseldorf führte, wies er darauf hin, daß es eines ähnlichen Einsatzes lange Zeit für Brahms bedurfte, damit er heute wirklicher Besitz z. B. auch der italienischen Konzertprogramme geworden ist. Ohne die deutsche „Brahms-Krankheit" erlebt zu haben, setzen sich die italienischen Musiker nach Furtwänglers Eindruck auf eine durchaus selbständige Art mit dem deutschen Komponisten auseinander.

## *Chronik des geistigen Lebens*

Thomas Manns vor Ostern in Deutschland erschienener neuer Roman, „Der Erwählte", wird gegenwärtig ins Englische übersetzt. Er soll im September unter dem Titel „Der heilige Sünder" auf dem amerikanischen Büchermarkt erscheinen.

Die in der Verfilmung mit Greta Garbo weltbekannt gewordene Komödie „Ninotschka" des in Ungarn geborenen Melchior Lengyel wurde im Frankfurter „Theater am Roßmarkt" für Deutschland erstaufgeführt. Lengyel ist seit 1936 amerikanischer Staatsbürger.

Von dem Wuppertaler Komponisten Wilhelm Fehres kommt unter Hanns Reinartz im 6. Sinfoniekonzert in Solingen ein Gesang für Bariton und Orchester „An die Natur" (Hans Carossa) zur Uraufführung. Solist ist Albert Zell.

Der international bekannte Männerchor des Christlichen Vereins junger Männer in Helsinki unternimmt vom 4. bis 18. Juni eine Konzertreise durch zwölf Großstädte der Bundesrepublik.

### Jury für Filmpreise der Bundesregierung

Der Preisrichterausschuß für die Vergebung der deutschen Filmpreise, die von der Bundesregierung Ende Februar als Auszeichnung für beste Jahresleistungen im deutschen Filmschaffen gestiftet wurden, wird Ende Mai in Wiesbaden-Biebrich zusammentreten, um über die Verleihung der Wanderpreise für Filme des Jahres 1950 zu entscheiden. Den Vorsitz der Jury übernimmt der Leiter Kulturabteilung im Bundesinnenministerium, Staatssekretär Dr. Wende. Zu Mitgliedern sind u. a. berufen worden: Dr. H. H. Biermann-Ratjen (Hamburg), Dr. Johannes Eckardt (Augsburg), Vorsitzender des Verbandes der deutschen Film-Clubs, der Berliner Filmkritiker Werner Fiedler, die Düsseldorfer Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt, der Hamburger Publizist Dr. Ernst Friedländer, Dr. Arno Hennig (Rethen a. d. Leine), Vorsitzender des Unterausschusses Kunst im Bundestag, Richard Muckermann (Kettwig), Mitglied des Bundestagsausschusses für Presse, Film und Rundfunk, der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, Fritz Podehl, und der Kunstkritiker Bruno E. Werner.

# Aus der Stadt Neuss

## Mithörer

*Telefon ist anerkanntermaßen eine feine Sache. Man dreht, bei uns in Neuß wenigstens, viermal eine Scheibe mit Löchern, irgendwo machts zwei — oder viermal tüüt, und: hallo — nein, hallo sagt man nicht mehr — und der, die oder das Gegenüber ist wie gewünscht zur Stelle. Oder auch nicht wie gewünscht. Wenn die Post es noch nicht wissen sollte, bitte:*

*Neulich wählten wir 6011, kennen Sie doch, die hohe Stadtverwaltung. Verlangt da einer aufgeregt von uns, wir sollten ihm umgehend zum billigsten Tagespreis Sperrholz liefern, soundso viele Quadratmeter und von der und der Güte. Wir? Irrtum, und wir verdrückten uns leise aus der Leitung.*

*Ein andermal bietet uns jemand diverse Liköre und Schnäpse an. Überflüssig. Alkohol während des Dienstes ist nur in Sonderfällen gestattet, beim Namenstag oder Geburtstag beispielsweise. Hatten wir nicht. Desinteressiert hingen wir umgehend ein. Zur Beruhigung: Preise haben wir nicht vernommen.*

*Dieser Tage kam uns jemand ins Gehege, der mit geübter Zungenfertigkeit lateinisch sprach und eine ganze Menge Fremdwörter mit acht und mehr Silben herunterrasselte. Für uns Laien so undeutlich, wie Ärzte schreiben.*

*Und dann, dann fiel ein Lichtblick in unseren chronischen telefonischen Ärger. Das Gegenüber entpuppte sich als Dame, mindestens als junge Dame, deren leibhaftigen Anblick uns die bedauerliche Tatsache verwehrte, daß wir in Neuß noch nicht zum Fernsehtelefonieren fortgeschritten sind. Schmelzend klang es uns entgegen: „Also — dann vielleicht heute abend . . .“ Wie junge Damen das so sagen, wenn sie bestimmt nicht kommen.*

*„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein“, bedauern wir außerordentlich, „heute abend gehts wirklich nicht.“ Die Kollegen erhoben sich und bildeten am Telefon Spalier.*

*„Nanu“, lachte sie aus dem Jenseits herüber, „wer sind Sie denn?!“ Wir haben uns vorgestellt, aber sie wollte sich auch gegen eine sooo große Portion Eis nicht interwieven lassen. Sie schien wirklich verhindert.*

*Nachdem sich dann noch ein Kollege in den Beginn eines Telefongesprächs hineinwählte, das gerade eine Bank mit einem ihrer Kunden führte, (!) — und nachdem uns aus dem Leserkreis versichert wurde, daß „sowas“ in Neuß alle Tage vorkomme, können wir nicht mehr umhin, die Deutsche Bundespost zu fragen, was sie dazu zu sagen hat und was sie zur schleunigen Beseitigung dieses unmöglichen Zustandes zu tun gedenkt.* kuck

# Stillstand in der saisonbedingten Entlassung

**2008 Arbeitslose in Neuß — Fachkräfte nach wie vor gesucht**

Die Zahl der Arbeitslosen stieg von Ende März bis Ende April um insgesamt 50 an. Damit gibt es im Arbeitsamtsbezirk Neuß-Grevenbroich 2008 Arbeitslose gegenüber 1958 bei der vorletzten Zählung. Während bei den Männern noch eine Abnahme um 25 zu verzeichnen war, hatten die arbeitslosen Frauen einen Zugang von 75. Der Einfluß vor allem der Bauberufe auf die Arbeitsmarktentwicklung verringerte sich. Die Arbeitslosigkeit in diesem Beruf blieb gegenüber März unverändert.

Durch die Bewegung der Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger wird die verschiedenartige Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen noch stärker unterstrichen. Der Abgang an männlichen Unterstützungsempfängern wird durch die Zunahme von unterstützten Frauen nahezu aufgehoben. Während bei den Männern die Kräftebereitstellungen um 41 abnahmen, liegt das Ergebnis bei den Frauen vor allem durch die Vermittlungen von Schulentlassenen in die Textil- und Hauswirtschaft um 56 höher als im Vormonat. Auf der Männerseite konnten bei der Metallindustrie, der holzverarbeitenden Industrie, bei Verkehrsbetrieben und der Textilindustrie die Vermittlungen gesteigert werden, wogegen vor allem die Kräftebereitstellungen für das Baugewerbe und die Landwirtschaft rückläufig waren.

In der Landwirtschaft hat sich die arbeitsmarktpolitische Lage nicht wesentlich geändert. Die Abdeckung des gemeldeten Bedarfs ist nach wie vor schwierig. Die Lage in der Eisen- und Metallindustrie wird von der stärker auftretenden Materialverknappung beeinflußt. Die Klagen der Unternehmer über unzulängliche Belieferung mit Rohmaterialien mehren sich. Gesucht werden aber nach wie vor Spezialkräfte. Im Baugewerbe kann die Beschäftigungslage im allgemeinen noch als konstant angesehen werden. Jedoch machen sich schon hier und dort Schwierigkeiten in Finanzierung und Materialbeschaffung bemerkbar. Für das Tief- und Straßenbaugewerbe wurden im Bereich der Nebenstelle Grevenbroich 32 Kräfte angefordert.

Die Beschäftigungslage der Textilindustrie hat im April angehalten. Jedoch rechnet man hier für die kommende Zeit mit einer absinkenden Tendenz, die durch Rohstoffmangel und Absatzschwierigkeiten hervorgerufen wird. In der Bekleidungsindustrie haben die schlechte Witterung und die abgesunkene Kaufkraft das Frühjahrsgeschäft stark beeinflußt.

Mangel an Verpackungsmaterial und Absatzmangel führten bei einzelnen Betrieben der Nahrungsmittelindustrie zu Arbeitszeitverkürzungen und Entlassungen. Die Beschäftigungslage der Oelmühlenindustrie wird durch den infolge Devisensperre eingetretenen Mangel an Oelsaaten beeinträchtigt. Die Situation der Teigwarenherstellung ist dagegen wieder gefestigt.

Die Arbeitsmarktlage für kaufmännische, für Büro- und Verwaltungsberufe hat sich verschlechtert. Durch Entlassungen zum Quartalschluß hat die Zahl ihrer Arbeitslosen in den entsprechenden Berufen zugenommen. Für weniger qualifizierte Kräfte war die Wirtschaft nicht aufnahmefähig.

## Überfall am Stadtwald

In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde am Stadtwald eine ältere Frau von einem Mann überfallen und vergewaltigt.

Die Frau ging auf dem Nordkanaldamm in Richtung Rheydter Straße und wurde von einem Radfahrer überholt, der mit seinem Fahrrad im Gebüsch verschwand. Als die Frau sich in seiner Höhe befand, sprang der Mann aus dem Gebüsch und riß die Frau zu Boden.

Der Mann wird wie folgt beschrieben:

Etwa 25 Jahre alt, 170 bis 175 cm groß, dunkelblondes Haar, frische Gesichtsfarbe. Er war mit einem bräunlichen Mantel mit einem Plattstück, das nach unten lose war (ähnlich wie ein amerikanischer Militärregenmantel), bekleidet und trug dunkle Skimütze und schwarze, hohe, derbe Straßenschuhe. Er sprach ostdeutschen Dialekt. Nach Angaben der Frau hat sie dem Täter zahlreiche blutende Kratzwunden im Gesicht beigebracht. Wer kennt eine Person, auf die die angegebene Beschreibung zutrifft und seit dem Tage Verletzungen im Gesicht aufweist? Vertrauliche Angaben erbittet die Dienststelle des Kreispolizeichefs in Neuß — II. Polizeistation.

## Sie stahlen wie die Raben

Eine Frau, die als Obdachlose von einer Familie aufgenommen wurde, stahl dieser mehrere Wäschestücke. Bei einem Besuch bei einer befreundeten Familie entwendete sie einen Pullover. — Auf der Düsseldorfer Straße wurde eine Baubude erbrochen. Zehn Sack Zement ließ man mitgehen. — Eine Frau gelangte wegen Diebstahls von Bekleidungsstücken zur Anzeige. — Aus einem Neubau in der Bismarckstraße wurden wiederum Bleirohre abmontiert und gestohlen. — Aus der Obuswartehalle am Schlagbaum wurde ein verschlossenes Fahrrad gestohlen.

**Messerstechende Konkurrenz.** Auf der Viersener Straße brachte ein umherziehender Händler einem anderen Händler nach kurzem Wortwechsel mehrere Stiche mit einem Messer bei. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Täter ist flüchtig.

**Lümmel.** In einem Neubau auf der Bergheimer Straße zerstörten Jugendliche die neue Klosettanlage.

# Jugendliche räubern Vogelnester

**Eine betrübliche Kunde — Singvögel meiden Neußer Stadtwald**

Eine betrübliche Kunde erreicht uns aus dem Revier Stadtwald-Morgensternsheide von sachkundiger Seite. Die Singvögel bleiben aus.

„So rar wie in diesem Jahre“, schreibt unser Gewährsmann, „waren die Singvögel seit langer Zeit nicht mehr. Kaum ein Vogel ist noch zu hören und zu sehen im Stadtwald. Ab und zu vernimmt man den Ruf eines Kuckucks oder auch das Hämmern eines einsamen Buntspechts, sonst herrscht selbst in den frühen Morgenstunden eine fast winterliche Stille, während man sich früher am hellen Zwitschern zahlreicher Groß- und Kleinvögel erfreuen durfte.

Das ist es aber nicht allein: selbst den wenigen Singvögeln, die nach dem Winter zu uns zurückgefunden haben, wird in der letzten Zeit von Jugendlichen unbarmherzig nachgestellt. Tagtäglich kann man beobachten, wie die Burschen die Nester der nistenden Vögel ausräubern. Es ist höchste Zeit, daß diesem gemeinen und verantwortungslosen Treiben Einhalt geboten wird. Wenn die Mahnungen von Eltern und Lehrern erfolglos sind, muß eben — und leider — die Polizei die von den Vogelräubern heimgesuchten Reviere öfters abstreifen. Auch den Spaziergängern ist erhöhte Aufmerksamkeit zu empfehlen. Es geht ja auch nicht nur darum, daß die Vogelwelt dezimiert oder vernichtet wird, sondern daß auch die Natur und die Landwirtschaft wichtiger Schädlinsbekämpfer beraubt wird. Wir Neußer sollten froh sein, daß wir im Stadtwald noch ein Stück nahezu unverfälschter Natur und eine ideale Heimstätte für die Vogelwelt haben. Bedauerlicherweise sind auch die Schwalben in diesem Jahr zum größten Teil aus dem Süden nicht zurückgekehrt.

Wir können diese berechtigte Klage unseres Naturfreundes nur mit der Bitte an alle Erziehungsberechtigten weitergeben, daß sie die Jugendlichen nachdrücklichst auf das Rohe und Schädliche ihres Handelns hinweisen. Möglicherweise gibt es auch noch Väter, die ihrem Bürschlein, das nicht hören wollte, mit der rechten Hand tatkräftig Nachhilfeunterricht in Naturkunde erteilen, was in solchen Fällen durchaus angebracht erscheint.

---

**Auf dem Fundbüro** wurden eine Anzahl kleine bunte Fähnchen, ein Paar weiße Damenhandschuhe, eine Damenarmbanduhr als gefunden gemeldet. Die Verlierer können sich auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, melden.

# Neußer Nachrichten

## Verminderte Zufuhren im Hafen

Im Neußer Hafen wurden im Monat April 58 712 t umgeschlagen gegenüber 71 195 t im Vormonat und 37 140 t im gleichen Monat des Vorjahres. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die verminderte Zufuhr von Getreide und Baumaterialien zurückzuführen. Trotzdem lag der Umschlag noch um 58 Prozent über der Ziffer des gleichen Monats im Vorjahre.

Der Güterverkehr der Städt. Ring- und Hafenbahn betrug im April 81 553 t. Seit drei Monaten hält sich dieser Umschlag etwa auf der gleichen Höhe. Gegenüber April 1950 ist eine Steigerung um rd. 30 Prozent festzustellen.

## Erster Flug mit 1400 Tauben

Die Neußer Brieftaubenreisevereinigung hatte zu ihrem ersten Preisflug ab Aschaffenburg (220 km) 1413 Tauben auf die Reise geschickt. Das Flugwetter war günstig. Die Tiere wurden um 6,05 Uhr gestartet und schon um 8.27 Uhr traf die erste Taube in der Neußer Südstadt ein. Sie erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1521,65 m in der Minute. Noch die letzte Preistaube erreichte einen Durchschnitt von 1067,5 m, also über 60 km pro Stunde. Unter den ersten 10 Preisträgern befanden sich sechs Neußer. 1. Knuppertz und Sohn (Verein Südstadt), 2. Josef Breuer (Verein Sport Neuß), 3. Bernhard Bruns (Verein 075 Neuß), 4. Peter Kuhlen (Kurier Neuß), 5. Willi Kruchen (Sehnsucht nach dem Rhein Heerdt), 6. Wilhelm Berger (Einigkeit Holzheim), 7. Bernhard Bruns (075 Neuß), 8. Jakob Wellenberg (Sehnsucht nach dem Rhein Heerdt), 9. Hans Schröder (Kurier Neuß), 10. Wili Borsig (Bezwinger der Lüfte Grimlinghausen). — Der zweite Preisflug über 280 km wird ab Würzburg gestartet.

## Buchfinken singen um die Wette

Der zweite Frühjahrswettstreit der Neußer Buchfinkenwettklasse sah 54 auserlesene Vögel im Wettbewerb, die bei herrlichstem Wetter die Naturfreunde erfreuten. Sechs Sänger erreichten die Punktezahl 100 und mehr. Die Preisträger der Kampfklasse sind: 1. Jos. Komanns mit 153 Gesängen, 2. W. Komanns 127 G., 3. J. Martens 119 G., 4. Christ. Müller 112 G., 5. Frau Bertram 110 G., 6. Th. Schmitz 100 G. Ergebnisse der Schönheitsklasse (Düsterwie II): 1. und 2. Hönig, 17 und 16 Punkte, 3. und 4. Bertram, 14 und 13 P. — In der nachfolgenden Versammlung wurde bekanntgegeben, daß der Neußer Verein sich an dem am 3. Juni in Solingen stattfindenden Werbesingen beteiligen wird.

## Wegweiser in Beruf und Wissen

Eine Schau von Fachbüchern ist wie eine Ausstellung aus allen Gebieten des Lebens. Zusammengedrängt in ein Schaufenster, offenbart sich das unübersehbare Maß an Können und Wissen, das von einem ausgebildeten Menschen verlangt wird, der die Hand am Hebel von Technik, Wirtschaft und Wissenschaft hält.

Das Fachbuch ist für jeden notwendiges Hilfsmittel. Es gehört zu den Bedarfsgegenständen und ist so wenig entbehrlich wie das Handwerkszeug. Was die deutsche Buchproduktion darin zu leisten vermag, sehen wir augenblicklich in den Schaufenstern der Neußer Buchhändler, die vom 4. bis 12. Mai wie im übrigen Bundesgebiet eine Fachbuchwoche veranstalten und der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung dieser Veranstaltung sichtbaren Ausdruck verleihen.

# Mutter Zuchthaus, Tochter Jugendgefängnis

**Mutter unterwies 16jährige Tochter im Verbrechen**

Ein Bild von moralischem Tiefstand nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande zeigte sich in einer Verhandlung vor der IV. großen Strafkammer in Düsseldorf, in der sich Männer, Frauen und Mädchen aus Neuß, Büttgen, Kapellen und Grevenbroich-Elsen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu verantworten hatten. In 9 Fällen hatte die Hauptangeklagte A. M. vollendete bzw. versuchte Abtreibungen gegen Entgelt vorgenommen, während die noch jugendliche Tochter, von der eigenen Mutter unterwiesen, sich wegen eines vollendeten Falles und 3 versuchten Fällen verantworten mußte.

Die übrigen auf der Anklagebank sitzenden, z. T. noch jugendlichen Angeklagten waren auf Umwegen in die Hand einer Frau geraten, die sich keinerlei Kopfzerbrechen über ihre verwerfliche Handlungsweise machte, 60,— DM mußten ihre Opfer zahlen.

In der Beweisaufnahme versuchte die Hauptangeklagte, ihre Tat dadurch herabzumildern, daß sie auf ihre Notlage hinwies; sie sei auch von ihren Opfern dazu gedrängt worden und habe schließlich aus „Mitleid“ nachgegeben. Zweimal schuldig geschieden, war ihr Lebenswandel außerdem alles andere als vorbildlich für ihre heranwachsende Tochter.

Mit eindeutiger Schärfe wurde den Angeklagten das Verwerfliche ihrer Handlungsweise vorgehalten. Bei der Hauptangeklagten könne eine gewisse Notlage als strafmildernd berücksichtigt werden, während als unbedingt strafverschärfend ihre unverantwortliche Handlungsweise gegenüber ihrer eigenen Tochter ins Gewicht falle.

Während eine der jugendlichen Angeklagten mit einer Verwarnung davonkam, wurde bei zwei Frauen das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt. Zwei weitere erhielten sechs bzw. fünf Wochen Gefängnis, während die beiden Männer und eine Frau wegen Beihilfe zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Die Hauptangeklagte erhielt 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, die Tochter 6 Monate Jugendgefängnis.

Wie ein Wasserzeichen entsteht — zeigt die DRUPA

## Bekenntnistag der kath. Jugend

Die katholische Jugend in den deutschen Bistümern begeht am Dreifaltigkeitssonntag den traditionellen Glaubens- und Bekenntnistag. Entsprechend dem Jahresthema des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend „Jugend und Familie“ soll der Blick der Jugend am Bekenntnistag besonders auf die vielfache Not, Gefährdung und Zerstörung der Familie in unserer Zeit gelenkt werden. Gleichzeitig soll in den jungen Menschen die Verantwortung für die spätere Gründung eigener Familien geweckt werden. Das Thema der Feierstunden lautet: „Wo die Liebe, da ist Gott“.

## Dank für ehrenamtliche Tätigkeit

Das neue Bundesversorgungsgesetz und die Schwierigkeiten bei der Abfertigung der Anträge standen im Mittelpunkt einer Versammlung der Ortsgruppe Süd des VdK im Restaurant „Zur Gilbach“. Vorsitzender Winkler behandelte insbesondere die Ummeldung der Renten ohne ärztliche Nachuntersuchung.

Wie vor einigen Tagen in der Ortsgruppe West, so wurde auch hier dem Kreisverbandsvorsitzenden H. Kaspers, der auf eine 30jährige ununterbrochene ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Kriegsopfer zurückblicken kann, der Dank durch Ueberreichung einer künstlerischen Urkunde ausgesprochen. Anschließend spielte die Hauskapelle zur Fidelitas auf.

### Marientracht in Kevelaer

In Kevelaer findet vom 8. bis 10. Juni erstmalig wieder nach über 50 Jahren die Marientracht statt. Neben dem Diözesanbischof, Dr. Michael Keller von Münster, wird auch der Bischof von Luxemburg in der niederrheinischen Marienstadt weilen.

# Das Standesamt meldet . . .

**für die Zeit vom 25. 4. bis 2. 5. 1951**

**Geburten.** Petra Luise, Tochter von Alwin Doll, Oberstr. 12. — Rudolf Hubert, Sohn von Helmut Pirk, Further Str. 164. — Heinz Rudolf, Sohn von Eberhard Harter. — Waldburga Maria, Tochter von Richard Hesse, Küpperstr. 8. — Heinz, Sohn von Hans Töller, Vogelsangstr. 25. — Gabriele Maria, Tochter von Hans Ortmann, Holzheimer Weg 36. — Wilfried Michael, Sohn von Heinrich Blum, Eichendorffstr. 61. — Elisabeth Maria, Tochter von Johann Baum, Burgunderstr. 17. — Marie-Luise, Tochter von Albin Linder, Bergheimer Str. 263. — Irmgard Anna Maria, Tochter von Bruno Krause, Quienheimer Straße 21.

**Heiraten.** Tongießer Winand Peters, Venloer Str 14, mit Hildegard Post, Breite Str. 91. — Schreiner Konrad Nelleskamp, Krokusstr. 14, mit Ehrentraut Brien, Kaarst, Neußer Str. 67. — Drogist Wilhelm Pöplinghaus, Krefeld, Kölner Str. 408, mit Liselotte Hahn, Krefelder Str. 60. — Bauing. Rudolf Stoscheck, Jülicher Str. 47, mit Petronella Welter geb. Haßels, Preußenstr. 20. — Polizeiwachtmeister Helmut Jung, Frankenstr. 34, mit Margarete Kirch, Kapitelstr. 28. Maßrer Josef Granda, Mühlenstr. 59, mit Elly Weifenbach geb. Vollmann, Mühlenstr. 59. — Masch.-Arb. Josef Stickel, Werresweg 63, mit Karoline Schmitz geb. Gregorius, Viersener Str. 38. — Kraftfahrzeugmeister Johann Vetten, Grefrather Weg 58, mit Maria Kniest, Hammer Landstr. 43. — Fußbodenleger Hubert Herweg, Preußenstr. 61, mit Adelgunde Heinen, Freiheitstr. 10. — Schlosser Fritz Goertz, Gartenstr. 43, mit Gertrud Baum, Grüner Weg 5. — Molkerist Wilhelm Juhl, Küpperstr. 2, mit Veronika Krawczyk, Küpperstr. 2, — Schleifer Anton Brockers, Berghäuschensweg 97, mit Katharina Severing, Azalienstraße 19.

**Sterbefälle.** Peter Reuter, Nordkanalallee 152. — Heinrich Crefeld, Schillerstr. 37. — Gisela Loss, Bergheimer Str. 75. — Johanna Haukamp geb. Erretskamp, Büchel 35. — Frieda Turner geb. Zorndt, Rheydter Str. 56. — Maria Wimmers geb. Kraus, Hafenstr. 56. — Nikolaus Dittgen, Hermannstr. 25 Kaspar Herx, Königstr. 18.

# Der fliegende Sohn Lorenzo des Erlesenen

Scherze mit grimmigen Grenzinquisitoren

Die Reise London—Rom per Flugzeug dauerte genau vierzehn Stunden. Aber nur viereinhalb Stunden davon waren wir tatsächlich in der Luft.

Die anderen neuneinhalb Stunden mußten wir in stromlinienförmigen Wartesälen und zugigen Schuppen verbringen, umgeben von feierlich-ernsten Männern mit geschwätzigen Krawatten und gelangweilten Frauen in düster schimmerndem Zobel, oder wir holperten in unbequemen Autobussen durch die trübsten Vororte von London, Paris oder Rom.

Erfreulich war nur die Pause in Genf, wo wir fast eine Stunde in strahlendem Sonnenschein zwischen glitzernden Gipfeln im Freien saßen, echtes Pilsener tranken und uns von Schweizer Glockenspielen das Wiegenlied von Brahms vorspielen ließen.

Aber das war eine Ausnahme. Ueberall, wo wir sonst landeten, mußten wir grimmig dreinschauende Herren davon überzeugen, daß wir tatsächlich diejenigen waren, für die wir uns ausgaben, und daß wir wirklich die Länder, die sie mit so finsterer Feierlichkeit vertraten, verlassen, passieren oder betreten wollten.

Sicherlich gibt es eine reiche Fülle von Gründen dafür, daß ich einen großen Teil meines Lebens damit verbringen muß, in schlecht geheizten Schuppen zu sitzen, vielzüngige Plakate anzustarren, die verkünden, was ich alles beileibe nicht tun darf, Damen aus Milwaukee zuzuhören, die sommersprossige Jungen namens Homer ermahnen, nicht ihre Schwestern mit Füßen zu treten, Formulare in Blockschrift auszufüllen und Leuten, die sich keinen Pfifferling dafür interessieren, zu versichern, daß ich ein am 23. April geborener Journalist bin, dem protestantischen Glauben anhänge und einen Vater habe, dessen Name Angus ist.

Was schließlich mit all diesen Formularen geschieht, scheint niemand zu wissen, aber ich hege den Verdacht, daß sie, wenn sie von den Zoll-, Devisen- und Sicherheitsbeamten, die die Grenzen dieser Welt bewachen, mit Stempeln bedeckt sind, in große Oefen geschleudert werden, um die Gendarmen und Carabinieri zu wärmen.

Es dauert nicht mehr lange, und ich werde dazu übergehen, die Formulare so auszufüllen, wie es mir Spaß macht. Ich werde mich Alfonso Spagoni, Torero, nennen und behaupten, ich sei im Jahre 5761 v. Ch. in Brooklyn geboren als Sohn Lorenzo des Erlesenen. Und in der Spalte, in der sie wissen wollen, was ich in Aleppo zu tun gedenke, werde ich ihnen anraten, vor ihrer eigenen Tür zu kehren.

Ich wette um alle Makkaroni Neapels, daß ich damit durchkommen werde. Schließlich bin ich mit einem Soldbuch durch den ersten Weltkrieg gezogen, in dem säuberlich verzeichnet stand, ich hätte hellblaues Haar und kastanienrote Augen, und niemand hat es gemerkt.

Aber Scherz beiseite, das ganze ist ein ernsthaftes Problem, dem früher als später zu Leibe gerückt werden muß, wenn wir nicht alle in Formularen und Dokumenten ersticken sollen wie der Mann in dem Roman von Anatole France.

Die eigentliche Schwäche des Systems besteht darin, daß es jedermann aufhält, nur die nicht, die es aufhalten soll. Gewiefte Gauner schlüpfen durch diese papiernen Netze wie junge Aale durch eine brüchige Reuse.

Ich will ja nichts weiter als nette, freundliche Artikel über Orte wie Rom, Athen, Kairo und Istanbul schreiben und mich gut betragen, wenn ich da bin.

Schließlich bin ich auf der Hochzeitsreise und daher in der Stimmung, wohlwollend die Dinge zu betrachten.

Aber an jeder Grenze stehe ich einer Phalanx grimmer Inquisitoren gegenüber, deren einziges Verlangen darin zu bestehen scheint, mich davon abzubringen, guter Laune zu sein. Sie lassen mich Dinge unterschreiben, die ich nicht verstehe, und sie setzen meine kläglichen Stückchen Unterwäsche dem hochmütigen Blick brasilianischer Millionärsfrauen mit Kofferladungen von Seide und Satin aus.

Dann sehen sie das klare, frische Bild in meinem Paß an und vergleichen es mißtrauisch mit den eingeschüchterten Gesichtszügen des ausgemergelten Wracks, das da vor ihnen steht. Bisher bin ich noch so eben durchgerutscht, und hier stehe ich in Rom, der ersten Station meiner Reise.

Noch stehen mir die Wächter Aegyptens, Cyperns, des Libanon, der Türkei und Griechenlands bevor; zweifellos werden auch sie sich für meinen Vater Angus interessieren.

Lediglich um Zeit zu sparen, erkläre ich ihnen hiermit, daß er ein 1,64 m großer Lokomotivführer war, rotes Haar hatte und gleichzeitig das Akkordeon spielen und seine Lokomotive fahren konnte.

Und daß er nie in seinem Leben ein Formular ausgefüllt hat.

Jan Mackay / Copyright by News Chronicle.

## Es ist interessant, zu wissen, . . .

. . . daß die einheitliche Uhrzeit für ganz Deutschland erst am 1. April 1893 eingeführt wurde;

. . . daß Shakespeare und Cervantes dem Datum nach zwar am gleichen Tage gestorben sind, daß in Wirklichkeit jedoch der Spanier zwölf Tage früher verschied als der englische Dramatiker. Der Unterschied rührt daher, daß Spanien damals schon den gregorianischen Kalender eingeführt hatte, während man auf der Insel noch nach dem julianischen Kalender rechnete;

. . . daß die rund 30 000 elektrischen Bahnhofsuhren der Bundesbahn jeden Morgen von der Hamburger Sternwarte aus automatisch reguliert werden;

. . . daß der Maler Picasso mit bürgerlichem Namen Pablo Ruiz heißt;

. . . daß die amerikanischen Senatoren monatlich bis zu vierhundertfünfzig Telegramme gratis verschicken und auch ihre sonstige Korrespondenz portofrei zur Post geben können;

. . . daß der erste Fingerhut im Jahre 1684 von einem Goldschmied in Amsterdam hergestellt wurde und nur als ein originelles Geburtstagsgeschenk für eine betreundete Dame gedacht war;

. . . daß aus dem Rhein seit dem Zusammenbruch fast 1500 Schiffe gehoben und über 100 000 Tonnen Brückentrümmer beseitigt wurden;

. . . daß Berufs-Fußballspielern in Italien vertraglich verboten ist, Bars und Nachtlokale aufzusuchen;

# Der Meerschaumkopf

Bäckermeister Krachtens verschwundene Pfeife

Paulus Krachten ist ein Bäckermeister in Gouda, womit schon viererlei gesagt wird: wie er heißt, wovon er lebt, wo er wohnt und daß diese Geschichte nicht in der Vergangenheit spielt. Von seiner angeborenen Gutmütigkeit war dabei noch nicht die Rede; von seinem Jähzorn aber handelt diese wahre Begebenheit.

Nicht allein Axel von Snaar bekam diesen Jähzorn zu kosten, auch Jan, der Sohn, Hanneke, Joopie, die Frau, zuletzt sogar, als er in den Laden trat, Goo Gofferson, der berühmte Filmschauspieler, und außer ihm noch ein Mann mit derben Fäusten und einem wunderlichkomischen Namen. Und der Grund? Krachtens Pfeifenkopf war verschwunden — spurlos, wie man sagt.

Wenn es noch irgendein Kopf aus dem Pfeifendutzend gewesen wäre, das in der Rauchecke des Bäckermeisters hing oder stand: aber es war jener schwarzgequalmte Löwenkopf aus Meerschaum verschwunden, den die Meister der Bäckerzunft ihrem Obmann zum fünfzigsten Geburtstag geschenkt hatten: woraus sich die wilde Kraft des losplatzenden Seelengewitters ein wenig erklärt.

Heulend rannte Axel van Snaar durchs Haus; er, niemand anders, sollte das kostbare Stück fortgebracht haben, „unter den Daumen gerissen“, wie der Meister sagte, rot flammte die Haut des Lehrlings von im voraus erteilten Backenstreichen. Jan, der sechzehnjährige Sohn, jammerte nicht minder von dem Vorschuß an Kopfnüssen, den der Vater freigiebig auszahlte. Den Ehefrauen gegenüber nehmen sich die Männer allzuleicht etwas heraus und Joopie stand, einem begossenen Pudel gleich, unter dem Katarakt der Krachtenschen Zornesreden und schwieg. Allein Hanneken, die Tochter, warf den Kopf hoch, freite doch der Sohn des Bürgermeisters um sie . . .

„Holla“, polterte der Vater und schlug auf den Ladentisch, „Du hast Deinen Doktor juris noch lange nicht, und gib nur acht, sonst bleibst Du sitzen. Wenn Knickelaer junior davon erfährt, wie Du Deinem Vater die Pfeifenköpfe verschusselst — und er wird davon erfahren! —, so wird er sich hüten, um Deine Hand anzuhalten, zumal Du nichts als eine Bäckerstochter bist! . . . Ich weiß, was ich sage! Wenn sich mein Pfeifenkopf nicht bis zum Abendbrot findet . . .“

Ja, was dann geschehen würde, war aus der Wucht zu schließen, mit der Paulus Krachten eine Milchschüssel zu Boden fegte, sowie dem Geklirr hinterher. Aber da betraten Goo Gofferson, der Filmschauspieler und Hannes Grootmul, der Boxer, den Laden, und während die andern alle dienstbeflissen erstarrten, schrie der Bäckermeister:

„Ihr könnt das auch anhören, so berühmt Ihr seid! Mein Meerschaumlöwenpfeifenkopf ist gestohlen . . . und ich bringe den ins Kittchen, der's getan hat! Er maulte hinaus, und der Boxer kaufte sich kopfschüttelnd einen Wecken.

•

Hannes Grootmul betrat zwei Tage später den Laden, legte mit Wucht einen halben Brotlaib auf den Tisch und sagte: „Holt mir den Herrn Krachten!“ Und als der Bäcker erschien und sich die weiße Schürze losband, packte der Boxer den mehlweißen Handwerker an und rief:

„Ins Kittchen mit Dir! Das Brot, das Du backst, gehört in die Gosse, Paulus! Ich bring's zur Polizei! Du bist die längste Zeit Bäcker gewesen! Da!“

Wahrhaftig, mitten im Brot gähnte recht unappetitlich eine Höhle: wie sie sich bilden muß, wo mitten im Teig ein tabakgefüllter Pfeifenkopf steckt . . . und den überreichte der Boxer, indem seine derben Hände wahrhaftig die Gestalt einer Pinzette annahmen.

„Danke!“ sagte Paulus Krachten und wollte still in die Backstube verschwinden, aber Axel rief nach Jan, Jan nach Joopie, Joopie nach Hanneken, und als alle den Bäckermeister auslachten, kam auch der Dr. juris Knickelaer noch dazu.

Otto Brües.

## Kreis Grevenbroich

# Haushalt mit sieben Siegeln

**Holzheimer Etat in Rekordzeit verabschiedet — Nero in der Steuerschraube**

**Holzheim.** Innerhalb von 20 Minuten wurde der Haushalt für 1951/52, der in einigen Ausschußsitzungen vorberaten worden war, einstimmig angenommen. Diese Rekordverabschiedung ließ keinen tieferen Einblick in das Haushaltungsbuch zu. Gemeindedirektor Dr. Hintzen betonte in einer kurzen Erläuterung des Haushaltplanes, daß größte Sparsamkeit Richtschnur gewesen sei. — Die Gemeinde hofft in diesem Rechnungsjahr 489 000 DM einzunehmen und die gleiche Summe auszugeben. Die Steuerhebesätze betragen für den unbebauten Besitz, Grundsteuer A, 110 v. H., für den bebauten Besitz, Grundsteuer B, 200 v. H. An Gewerbesteuer werden 275 v. H. erhoben. Die Fürsorgeaufwendungen wurden niedriger angesetzt, da viele Fürsorgeempfänger in den Genuß von Renten gekommen sind. Für den Wegebau stehen 32 000 DM zur Verfügung. Für Schädlingsbekämpfung wird ebenfalls ein Betrag ausgeworfen. Für ein Ei sollen zwei Dpf. und für einen Spatzenkopf fünf Dpf. gezahlt werden. Bei der Bekämpfung der Schädlinge müßte man darauf achten, daß sie nicht zur Tierquälerei ausarte.

Der Etat des Wasserwerks, der gleichlautend mit 27 700 DM abschließt, wurde ohne Debatte angenommen. Weniger erfreulich war die Erhöhung des Wassergeldes pro cbm um je zwei Dpf. Für die „Normalverbraucher" kostet ein Kubikmeter Wasser jetzt 27 Pfg. Auch die Abnehmer, die bisher zu ermäßigten Preisen Wasser bezogen, müssen zwei Dpf. mehr zahlen. Die Mehreinnahmen müssen dem Wasserlieferanten abgeführt werden. — Die zahllosen umherlaufenden vierbeinigen Hausfreunde fanden in der Gemeindevertretung keinen Fürsprecher, weil sie in den Gärten viele Schäden anrichten und hin und wieder Unglücksfälle verursachen, wenn sie herrenlos umherlaufen. Eine Hundesteuerordnung wird diesen Uebeln einen Riegel vorschieben. Nach der Gebührenordnung kostet der erste Hund 12, der zweite 24 und der dritte Hund 36 DM im Jahr. Ermäßigung ist möglich.

Der Hausmüll wird dienstags in Grefrath, Rockrath und Lanzerath und mittwochs in Holzheim abgeholt. Die Gebühr beträgt pro Haushalt und Jahr 4,80 DM. Später ist an eine motorisierte Müllabfuhr mit vorgeschriebenen Mülltonnen gedacht. Bisher hat die Gemeinde die Kosten für die Müllabfuhr getragen. — Dem Erlaß einer Ortssatzung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze stimmte der Gemeinderat zu. — Auf Antrag wurde dem Schützenverein Holzheim und der St.-Sebastianus-Bruderschaft Grefrath Steuerermäßigung für die Feier des Volks- und Heimatfestes zugebilligt. — Entrüstet nahm der Gemeinderat davon Kenntnis, wie „rücksichtslos und ohne Berechtigung" die Städtischen Betriebswerke Neuß gegen ein Mitglied des Holzheimer Gemeinderates vorgingen. Wegen angeblicher unberechtigter Benutzung der Freifahrkarte der Obuslinie wurde die Karte des Gemeinderatsmitgliedes auftragsgemäß eingezogen. Die Namen weiterer Gemeinderatsmitglieder, die ebenfalls unberechtigt im Besitz einer Freifahrkarte seien, standen in der Obushalle angeschlagen. Gegen eine solche Behandlung protestierte der Gemeinderat.

*Holzheim gibt das Startzeichen:*

# Endlich der richtige Weg!

**Volkshochschule ab Oktober — Wertvolle Bildungsarbeit an der Jugend — Beispiel möge anspornen**

**Kreis Grevenbroich.** Es wird viel zu viel gesprochen von der Notwendigkeit, Jugend zu erziehen. Der große Zeigefinger richtet oft Schaden an. Es gibt nur wenige, die, statt auf resignierte Jugend zu zeigen und deren „Oberflächlichkeit" zu rügen, ihre wahre Verpflichtung gegenüber der jungen Generation erkennen und ganz in der Stille an einer Aufgabe arbeiten, die dem Jugendlichen das gibt, wonach er sich im tiefsten Innern sehnt — nämlich nach einem Leben in Verantwortung und Freiheit, nach einem Weg, den man gehen muß, um ein wertvolles Glied der Gemeinschaft zu werden. Diese Männer der Praxis, die mit der Jugend fühlen und ihr tatkräftig weiterhelfen, trafen wir in Holzheim an.

In dieser Gemeinde wird im Oktober eine Volkshochschule eröffnet, die erste im Landkreis Grevenbroich. Wie kam es dazu? Lehrer Wyrich, ein Mann von Initiative, erzählte es uns: Da bildete sich 1920 eine Sportgruppe junger Menschen, die sieben oder acht Jahre später ihren Betrieb auf Heimabende erweiterte, in denen Volkslieder gesungen, Volkstänze getanzt und aus guten Dichtungen vorgelesen wurde. Während des 1000jährigen Scheinreichs wurden auch die Holzheimer Sportler gleichgeschaltet, doch ihr Geist blieb derselbe. Nach dem Kriege kamen sie innerhalb der Holzheimer Sportgemeinschaft, die heute viele hundert Mitglieder umfaßt, zu zwanglosen Ausspracheabenden zusammen, die zugleich unterhaltenden und belehrenden Charakter hatten. Sie waren entweder auf das Praktische abgestellt (Gespräche über Elektrizität, Radio, Ernährungs- und Gesundheitslehre, wobei Versuche und praktische Erläuterungen im Vordergrund standen) oder trugen kulturelles Gepräge: Vorträge über Heimatgeschichte, Lichtbilderserien aus dem Heimatgebiet, jahreszeitlich abgestimmte Abende mit Liedern und Vorlesungen, Wanderungen, Vorträge über das Wesen des Sports, der nicht nur eine körperliche, sondern im ureigensten Sinne auch eine charakterliche und geistige Angelegenheit ist.

Der kleine Stab von Erziehern und Lehrern hatte meist mit einem „Stamm" von 30 bis 40 Mitgliedern zu rechnen, die regelmäßig im Bootshaus zusammenkamen. Die Landesregierung wurde auf diese gediegene Kulturarbeit im Rahmen der Sportgemeinschaft aufmerksam und erklärte, daß diese Tätigkeit einer Volkshochschularbeit gleichkomme. Sie versprach, für diese Bildungsbestrebungen Zuschüsse zu leisten. Im Oktober wird nun in Holzheim in offiziellem Rahmen eine Volkshochschule eröffnet, an deren Kursen jeder teilnehmen kann. Folgende Vortragsreihen sind geplant: 1. Die Religionen der Menschheit; 2. Aus der Geschichte unseres Dorfes mit Lichtbildern; 3. Neue deutsche Dichter und Dichtungen mit Leseproben; 4. Ueber Magnetismus und Elektrizität mit Versuchen; 5. Richtige Ernährung — gesundes Leben, mit Versuchen; 6. Englisch für Anfänger; 7. Kurzschrift; 8. Bäuerliche und gewerbliche Buchführung. Außerdem soll monatlich eine größere kulturelle Veranstaltung stattfinden. Besuche des Gründgens-Theaters in Düsseldorf und heimatliche Wanderungen und Fahrten sind vorgesehen. Zur Zeit sind Bemühungen im Gange, einen Arbeitskreis als Träger dieser Volkshochschule zu bilden. Die Gemeinde hat für die Kurse bereits einen Raum in der alten Schule zur Verfügung gestellt, der aber auf die Dauer unzureichend ist. So kann man nur wünschen, daß sich die Gemeinde bereit findet, einen zweckentsprechenden Raum in der neuen Schule freizugeben.

„Wir wollen nicht erziehen", erklärt Lehrer Wyrich der NGZ, „sondern die Sache selbst zwischen den Bildenden und dem zu Bildenden stellen. In zwangloser Form werden wir mit den Teilnehmern lebensnah arbeiten. Das abstrakte Wissen allein genügt nicht. Wir müssen alles in die Zeit und unseren Lebensraum hineinstellen. Jeder muß sich selbst zur Persönlichkeit bilden." — Eine solche Einrichtung wäre auch auf Kreisbasis wünschenswert. Hier könnten wir beweisen, daß wir interessiert daran sind, eines Tages einer wertvollen,anständigen Jugend unser Lebenswerk weiterreichen zu können. o—z.

### Keine Angst vorm Zahnarzt

**Kleinenbroich.** Die NGZ erhielt eine Zuschrift, die so originell ist, daß wir sie im Wortlaut wiedergeben möchten: „Als eine Seltenheit dürfte zu betrachten sein und fast wie ein Wunder anmuten, daß dem Landwirt Jakob Esser, Kleinenbroich, Rhedung 53, mit seinen 76 Jahren noch die Zähne wachsen wie einem Baby. Im augenblicklichen Stadium sind bereits zwei neue Backen- und zwei neue Schneidezähne voll entwickelt. Außerdem haben je 1 Backen- und Schneidezahn soeben die Haut gesprengt und lugen zaghaft hervor. So kann Herr Esser, der sich schon mit dem Gedanken getragen hatte, sich ein Gebiß anfertigen zu lassen, sich auch so noch in die Zähne sehen lassen."

# Beem Julius is hä gegründ wude

**Radfahrverein „Freie Bahn" feiert Pfingsten sein 25jähriges Stiftungsfest**

**Gindorf.** Der Radfahrverein „Freie Bahn" feiert Pfingsten sein 25jähriges Jubiläum. „Beem Julius es hä gegründ wude." Es handelt sich um das heutige Lokal Lich in Gindorf. Es waren damals die sechs Getreuen Klaus Düx, Hubert Lindenlauf, Josef Schmitz, Peter Kremer, Martin Speck und Andreas Droß. Von diesen Gründern sind noch Klaus Düx als Vorsitzender und Josef Schmitz als Schriftführer aktiv im Vorstand tätig. In der Gründungszeit hatte der aus 12 bis 14 aktiven Mitgliedern bestehende Verein es schwer. Für das Kunstradfahren hatte man zunächst im Dorf wenig Sinn, jedoch fanden sich im Laufe der Jahre immer mehr Freunde zum Radfahrsport, so daß der Verein heute aus dem Ortsgeschehen nicht mehr wegzudenken ist. Jedes Mitglied kaufte damals auf eigene Kosten eine „Saalsportmaschine". Eifrig wurde trainiert, und bei den ersten Festen, an denen der Verein teilnahm, konnten bereits beachtliche Preise mit nach Hause genommen werden. 1927 konnte der Verein seine Standarte weihen. Die damalige Lehrerin, Fräulein Neuland, schuf zu dieser Fahne den Entwurf. Bei einem größeren Fest, das der Verein 1930 veranstaltete, waren rund 28 Brudervereine aus dem niederrheinischen Gebiet anwesend.

Mit allen Vereinen wurde gute Verbindung gehalten, so daß die gegenseitigen sportlichen Besuche auf einer gesunden kameradschaftlichen Grundlage ruhten. Der Krieg machte dem Radfahrverein „Freie Bahn" einen Strich durch die Rechnung. Vom gesamten Inventar blieb nur die Vereinsfahne übrig. So mußten zunächst wieder neue Sporträder gekauft werden. Die Begeisterung ließ dann den Verein wieder schnell hoch kommen.

### Pfingsten Königsschuß

**Nettesheim-Butzheim.** In der Generalversammlung der Sebastianus-Schützenbrüder, Sektion Nettesheim-Butzheim, wurde das Programm zu Pfingstsonntag festgelegt. 15 Uhr Antreten bei Wolff, Butzheim, Abholen des Präsidiums und der alten Majestät, Königsschuß und großes Preisschießen bei Pirn, Geleit der neuen Majestät zum Festsaal Gilbacher Hof; ab 17 Uhr Tanz. 20 Uhr großer Familienball. Versteht sich, daß der Festtag vormittags 10 Uhr mit Gottesdienst zum Gedenken der lebenden und verstorbenen Brüder beginnt. — Einstimmig ehrte die Generalversammlung den aus Gesundheitsgründen zurücktretenden 1. Präsidenten, Peter Schlaf, für seine vieljährige aufopfernde Treue zur Gesellschaft mit der Würde eines Ehrenpräsidenten. Zum 1. Präsidenten wurde ebenso einmütig Wilhelm Balzer-Nettesheim bestätigt.

# Wunschtraum: 100 neue Wohnungen

**Akuter Wohnraumbedarf in Bedburdyck — Schnelle Hilfe unumgänglich**

**Bedburdyck.** Im Gemeindebezirk würden 100 neue Wohnungen, die Zahl der Wohnungssuchenden entspricht in etwa diesem Bedarf, Wunder wirken. Außer dem Siedlungsprogramm, das in bescheidenem Umfang im vergangenen Jahr begonnen wurde, ist im Gemeindebezirk eine nennenswerte Bautätigkeit nicht wahrzunehmen. Es sind auch einige Um- und Ausbauten vorgenommen worden, die aber nicht ins Gewicht fallen. Wenn der Wohnungsmarkt im Gemeindebezirk nicht durch Privatinitiative und mit Hilfe der Regierung angekurbelt wird, müssen alle jungen Leute, die heiraten wollen, nach auswärts ziehen, weil sie bis ins hohe Greisenalter auf die Zuteilung einer Wohnung warten müßten.

### Turnhalle für Korschenbroich

**Korschenbroich.** Die Gemeinde Korschenbroich beabsichtigt, im Anschluß an die katholische Volksschule in Korschenbroich eine Turnhalle zu bauen, die für Unterrichtszwecke der Schule und darüber hinaus für den Turnverein zur Verfügung stehen soll. Ein Grundstückstausch zwischen der katholischen Kirche und der Gemeinde wäre erforderlich, da das an die Schule angrenzende Grundstück Kircheneigentum ist. In dieser Angelegenheit ist zwischen beiden Parteien bereits Einigkeit erzielt.

### Gebäude werden neu vermessen

**Korschenbroich.** Die Gemeinde will die Katasterunterlagen vervollständigen. Eine Neuvermessung aller Gebäude im Ort ist daher erforderlich, auch um einen ordnungsmäßigen Bebauungsplan aufstellen zu können.

### Stiftungsfest im Herbst „ganz groß"

**Korschenbroich.** Der MGV „Cäcilia" hätte bereits im vergangenen Jahr sein 90jähriges Jubiläum feiern müssen. Auf Grund der derzeitigen Verhältnisse war es jedoch nicht möglich. Daß wackere Sänger nicht gerne auf ein Fest verzichten, ist verständlich. Das 91. Stiftungsfest soll daher im Herbst groß aufgezogen werden.

### Kommt eine Zwangsmüllabfuhr?

**Neukirchen.** Die Klagen über wildes Müllkippen verstummen nicht. In Hülchrath schreckte man nicht davor zurück, offene Gräben, die der Weiterleitung der Abwässer dienen, zuzukippen. Der Gemeinderat hat erwogen, ob nicht eine Zwangsmüllabfuhr eingerichtet werden solle.

Die Bleiche in Hülchrath, auf der die Pumpe für die Wasserversorgung des ganzen Ortes steht, wird trotz Verbotes so zweckentfremdet, daß eine Gefährdung des Wassers nicht ausgeschlossen ist. Auf der Bleiche laufen Hühner, Gänse, Enten, weiden Ziegen und Schafe. Die Verschmutzung der Bleiche durch die Exkremente des Viehs kann allen Schaden bringen. Das Viehzeug muß von der Bleiche ferngehalten werden.

### Ehrloses Gesindel

**Gustorf.** Der Ww. Antonie Borsch, die eine kleine Gärtnerei unterhält und in ärmlichen Verhältnissen lebt, wurden aus dem Mistbeetkasten die soeben fertigen Salate gestohlen. Es wäre wünschenswert, wenn diese gemeinen Diebe einmal gefaßt würden. Die Eigentümerin ist über 70 Jahre alt und muß sich ihren Lebensunterhalt in mühevoller Arbeit verdienen.

# Gemeinschaftsarbeit nach Feierabend

**Ehrenamtliche Bürger helfen Garzweiler verschönern**

**Garzweiler.** Seit der Kanalisation der Köhm ist der häßliche Wassergraben vor der Kirche verschwunden. Nun gilt es, den Kirchplatz zu gestalten. Mit den Arbeiten wurde begonnen. Die alten Trauerweiden vor der Kirche mußten gefällt werden, denn sie wurden zu groß und unterwühlten mit ihren Wurzeln die Fundamente der Umfassungsmauer des Kirchplatzes. Sobald der Kirchplatz mit Rotdorn bepflanzt ist und das Gras aufwächst, wird das Bild schöner denn je werden. Das Portal zum Kirchplatz wird weiter nach rechts verlegt, und zwar in die Verlängerung der Kirchenachse. Die Umfassungsmauer erhält eine Zinkdrahtverkleidung. Besonders betont sei, daß Ortseinwohner die gesamte Arbeit nach Feierabend ehrenamtlich durchführen.

### Liedberg im Blütenschmuck

**Liedberg.** Mit Beginn der Obstbaumblüte ist das Liedberger Schloß und die nähere Umgebung wieder das Ziel tausender Wanderer, die sich an der Schönheit des jungen Frühlings erfreuen. Liedberg ist gerüstet, um wie in früheren Jahren den Besuch bestens zu beherbergen.

### Sinstedener Kapelle wird gebaut

**Sinsteden.** Nach Fertigstellung der Pfarrkirche in Rommerskirchen soll in Sinsteden mit dem Bau der Kapelle begonnen werden. Das Fundament wurde schon vor Jahren gelegt. Eine Familie stellte damals das Gelände zur Verfügung. — In Zukunft soll der Instandsetzung von Straßen in Sinsteden besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Straße in der Ortslage wurde bereits in Ordnung gebracht. Die Hauptstraße im Unterdorf soll bei den Instandsetzungsarbeiten nicht vergessen werden. Es wäre zu wünschen, wenn in Verbindung mit den Straßenbauarbeiten gleichzeitig mit der Kanalisation begonnen werden könnte.

### Wochenmarkt am 30. Mai

**Grevenbroich.** Am 30. Mai wird der Wochenmarkt eröffnet, und zwar auf dem Platz an der Kirche und dem Bernardusheim. Marktzeit von 7 bis 13 Uhr.

# Kreisgeschehen bunt gemischt

### Wochenmarkt kommt doch!

**Dormagen.** Der Versuchsballon „Wochenmarkt" soll nun aufgelassen werden. Der Markt wird Freitag von 7 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz in Dormagen erstmalig stattfinden. Auch in Zukunft findet er jeden Freitag statt. Fällt der Freitag auf einen gesetzlichen Feiertag, so ist der vorhergehende Donnerstag Markttag. Folgt dem Markttag ein gesetzlicher Feiertag, so endet der Marktbetrieb um 14 Uhr.

### 77 erfolgreiche Starts

**Rosellerheide.** In der Jahreshauptversammlung des Turnvereins wurde dem Vorstand für die geleistete Arbeit herzlich gedankt. Das Vertrauen der Mitglieder berief den alten Vorstand wieder in seine Aemter. Dem zum Ehrenturnwart ernannten Hans Goller wurde besonders gedankt. Dem ungeschlagenen Ringermeister Hubert Meuter, der bisher 77mal mit Erfolg startete, zollte die Versammlung besondere Anerkennung. Da Meuter beruflich nach Köln muß, ist mit einem Start in Nievenheim vorerst nicht mehr zu rechnen. Der Verein gibt dem vorbildlichen Sportsmann die besten Wünsche mit auf den Weg.

### Samstag gibt's Fürsorgegelder

**Büttgen.** Samstag werden die Fürsorge-Unterstützungen für Mai von 8.30 bis 11.30 Uhr im Rathaus, Zimmer 5, ausgezahlt.

### 40 Jahre im Dienst der Jugend

**Büttgen** Heute, Donnerstag, begeht die Lehrerin Frl Josefine Dickmann ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Die beliebte Pädagogin ist seit 40 Jahren an der katholischen Volksschule in Büttgen tätig. Die NGZ gratuliert auf das herzlichste!

### Zum Standesbeamten ernannt

**Bedburdyck.** Gemeindedirektor Justen wurde zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bedburdyck und zu seinem Stellvertreter der Angestellte Dick ernannt.

### NGZ gratuliert

**Kleinenbroich.** Die Eheleute Eberhard Baues und Adelheid geb. Münch, Oststr. 15, feierten ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare stehen im 75. Lebensjahr. Die Dorfgemeinschaft und vor allem die rührige Nachbarschaft gaben dem Fest einen schönen Rahmen. Die Gesang- und Musikvereine wirkten mit. Nach einem Festgottesdienst gratulierte u. a. die kommunale Vertretung und überbrachte schöne Angebinde. Die NGZ schließt sich den Glückwünschen herzlich an.

•

**Hochneukirch.** Schuhmachermeister Hubert Beuters konnte ein Doppelfest begehen. Auf einen Tag fielen das silberne Geschäftsjubiläum und die silberne Hochzeit. Abends brachte das Doppelquartett „Rhena" ein Ständchen.

•

**Jüchen.** Zu Ehren von zehn „silbernen" Arbeitsjubilaren fand bei der Firma Schwartz & Klein eine Feier statt. Der Werkchor und ein Varieté nahmen daran teil. Ludwig Schwartz ehrte die Jubilare.

### Größer als im Vorjahr

**Jüchen.** Der Amtshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951/52 wurde einstimmig verabschiedet. Er schließt mit 144 254 DM in Einnahme und Ausgabe ab. Im Vorjahre schloß der Amtshaushalt mit 128 249 DM ab. Die Erhöhung in diesem Jahr ist hauptsächlich auf die steigende Tendenz der Kosten für alle Bedürfnisse — insbesondere auf die vorgesehene Erhöhung der Bezüge für Beamte, Angestellte und Arbeiter — zurückzuführen. Hierfür wurden 15 874 DM mehr veranschlagt. An diesem Haushalt sind die beiden Gemeinden Jüchen und Elfgen anteilmäßig beteiligt.

# Tausend neue Oasen

**Wie Frankreich den Reservekontinent erobert**

Das Interesse der europäischen Großmächte konzentriert sich nach dem Verlust zahlreicher Besitzungen in Asien immer stärker auf Afrika. Große Projekte zur Erschließung des riesigen afrikanischen Raumes werden vorbereitet. Von allen Seiten dringen Forscher und Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker in den „Reservekontinent Europas" ein. Unaufhaltsam bahnt sich die Zivilisation ihren Weg durch Sümpfe und Wüsten. In wenigen Jahren wuchsen Obstplantagen, Staudämme und Kraftwerke, Industrien und moderne Hafenstädte aus dem Boden, und Auto und Flugzeug ließen die Entfernungen der ungeheuren Weiten zusammenschrumpfen.

Eine der lebendigsten und tatkräftigsten europäischen Kolonialmächte in Afrika ist Frankreich, das in den letzten Jahren mit großer Energie (und amerikanischen Materiallieferungen) eine Reihe neuer Hilfsquellen in nord- und westafrikanischen Besitzungen erschlossen hat. Alte Kolonialbeamte sprechen daher bereits von einer „zweiten Eroberung Afrikas", deren erste Ergebnisse sich bereits abzuzeichnen beginnen.

### Farbige gleichberechtigt

Frankreich besitzt das größte zusammenhängende Kolonialreich in Afrika, das allerdings sehr wenig organisch ist. Denn innerhalb der von zwei Meeren umspülten Grenzen leben die verschiedensten Rassen, Sprach- und Glaubensgemeinschaften. Der politische Status der einzelnen Gebiete ist daher unterschiedlich. Algerien zum Beispiel zählt als Departement zum Mutterland, Marokko ist Protektorat und Französisch-Westafrika „Territorium der Republik", dessen Einwohner seit 1946 nach Artikel achtzig der französischen Verfassung das Bürgerrecht besitzen.

Die Verleihung der Staatsbürgerschaft an „Farbige" und die Uebertragung der französischen Lebensweise und Mentalität auf eine völlig fremde Welt waren von jeher eines der wesentlichen Unterscheidungsmerkmale zwischen der französischen und englischen Kolonialpolitik. Man hat Frankreich die Tendenz, eine gewisse „egalité" zwischen Weißen und Schwarzen herzustellen, oft zum Vorwurf gemacht. Heute, da überall ein Erwachen des farbigen Nationalismus festzustellen ist, sieht es jedoch danach aus, daß Frankreich den richtigen psychologischen Weg eingeschlagen hat. Vom Marokkaner abgesehen, fühlt sich der Eingeborene als vollwertiger französischer Bürger, dessen Hauptstadt nicht Algier, St. Louis oder Dakar heißt, sondern — Paris. Die französische Regierung sucht mit allen Mitteln diesen „Nationalismus" zu bestärken. Afrikanische Vertreter werden nach Paris eingeladen, wo sie dem Charme und aller Eleganz der Weststadt ausgesetzt werden. In der Nationalversammlung und im Rat der Republik sitzen farbige Abgeordnete, und die Söhne Afrikas studieren als gleichberechtigte Bürger an französischen Universitäten und Schulen.

### Reichste Erzlager der Welt

Neben diesen kulturpolitischen Investitionen begann Frankreich — vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, der auch die strategische Bedeutung des französischen Kolonialreiches bewies —, eine Reihe langgeplanter Projekte in Angriff zu nehmen. In erster Linie handelte es sich dabei um die Bewässerung und Kultivierung unfruchtbarer Wüstengebiete. Seitdem arbeiten im westlichen Sudan im großen Nigerbogen amerikanische Baggermaschinen, um das alte zentrale Nigerdelta, dessen Wasser einst in der Sahara versickerten, wieder in fruchtbares Land zu verwandeln. Nach der Anlage von Kanälen und Staudämmen sollen zunächst Reis und Baumwolle angebaut werden.

In Algerien haben französische Ingenieure und Techniker Versuche unternommen, das unter den Salzsümpfen, den Schotts liegende Grundwasser anzuzapfen und zur Bewässerung der südalgerischen Hochfläche und eines Küstenstreifens zwischen Oran und Orléansville nutzbar zu machen. Bei Biskra, Fum el Scherza und in der Hodnabresche stehen die Arbeiten an neuen Kraftwerken kurz vor ihrer Vollendung. Ueber tausend neue Oasen sollen der Wüste zu Leibe gehen. Eine Parallele zum britischen Erdnußprojekt in Ostafrika findet sich in Senegal, wo am Casamance-Fluß die größten Erdnußplantagen Frankreichs angelegt wurden. Sie sollen das Mutterland in der Oel- und Margarineversorgung autark machen. In Französisch-Guinea dagegen zeichnen sich die ersten Ansätze eines zukünftigen afrikanischen Ruhrgebietes ab. Nach den Gutachten der Geologen befinden sich auf der Conakry-Halbinsel die größten Eisenerzlager der Welt. Reiche Bauxitvorkommen wurden im Inneren des Landes festgestellt. Mit amerikanischer Unterstützung wurde jetzt begonnen, die Vorkommen in großem Stil auszubeuten. Der gebirgige Charakter und der Wasserreichtum des Landes bieten außerdem günstige Voraussetzungen für die Anlage von Kraftwerken.

### Schaufenster Dakar

Auch das Straßen- und Verkehrsnetz erfuhr in den letzten Jahren wesentliche Verbesserungen. Rund siebentausend Kilometer neue Straßen sind allein in Französisch-Westafrika im Bau. Autobahnen durchqueren die Sahara nach allen Richtungen. Eine Autopiste verbindet Süd-Marokko mit Senegal. Die Küsten- und Hochseeschiffahrt erhielt in Abidjan an der Elfenbeinküste einen neuen Hafen, der in wenigen Jahren zu den bedeutendsten des ganzen Kontinents zählen soll.

Noch allerdings spielt Dakar die Rolle des großen westafrikanischen Brückenkopfes nach Südamerika. Dakar ist eine der modernsten französischen Städte in Afrika und Ausgangspunkt der neuen Kolonisationswelle. Zu beiden Seiten seiner gepflegten, breiten Boulevards erheben sich mächtige Verwaltungsgebäude und Geschäftshäuser. Die eleganten Auslagen in den Modesalons haben Pariser Zuschnitt, und auf dem Flugfeld vor der Stadt landen die Maschinen von sieben internationalen Fluggesellschaften der Südamerika-Route. Dakar ist das Schaufenster der französischen Kolonialpolitik in Afrika und eindrucksvollstes Beispiel für die Assimilationskraft, die den Franzosen auch heute noch eigen ist. Ob sie stark genug ist, sämtliche Probleme des Weißen Mannes im Schwarzen Erdteil zu lösen, — vermag allerdings erst die Zukunft zu beantworten.

# LANDKREIS-TELEGRAMM

### Christlicher Glaube im Mittelpunkt

**Norf.** Der Abschluß der Mission in Norf gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung christlichen Glaubens. Als Abschluß der Mission stand die große Predigt im Mittelpunkt, der die Segnung der Missionsandenken folgte.

### Maschendraht für Eisenbahnschwellen

**Norf.** An der Bahn wurden nach Verhandlungen mit der Bundesbahn, die senkrecht in die Erde gerammten Eisenbahnschwellen am Bahngelände weggeräumt. Die Gemeinde stellt dafür neuen Maschendraht zur Verfügung.

### Neuer Rektor in Dormagen

**Dormagen.** Für den nach Köln gegangenen Rektor Karl Plettenberg wurde Kaplan Alfons Sahler an St. Mauritius in Köln-Mülheim zum Rektor des Krankenhauses in Dormagen berufen.

### Beratungsstunde für Kriegsopfer

**Glehn.** Die Beratungsstunden für Kriegsopfer finden Freitag von 17 bis 20 Uhr im Rathaus, Zimmer 2, statt.

### Mai-Ball bei offenen Fenstern

**Kleinenbroich.** Der Mai-Ball des Wander- und Mandolinenklubs „Heimatklänge" im Saale „Zur Traube" hatte ob des schlagartig einsetzenden Frühlingswetters einen guten Besuch aufzuweisen. Bei geöffneten Fenstern wurde bis zur späten Abendstunde bei überschäumender Stimmung das Tanzbein geschwungen.

### Vertriebene freuten sich

**Kleinenbroich.** Der Ortsverband der Heimatvertriebenen veranstaltete ein Frühlingsfest. Neben einem Theaterstück, das allgemeinen Anklang fand, sorgte die Kapelle Müller für die nötige Stimmung und Unterhaltung. So wurde der inoffizielle Teil recht lange ausgedehnt.

### Sieger im Schach und Tischtennis

**Hochneukirch.** In einem Dekanats-Tischtennis- und Schachturnier siegten im Schach Gregor Obst, August Ormanns und Johannes Vogels, im Tischtennis Karl Mecheels, Heinz Borghoff, Josef Korrenz, Heinz Rings, Peter Otten und Hubert Schüller.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H. Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschalk Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange., Neuß, Lokales Land: Heinz Obleth Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hemm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag: Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/54 Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

# Plakate schreiben Geschichte

## Ausstellung einer internationalen Plakatsammlung — Auftakt zur „Drupa" in Düsseldorf

Plakatausstellungen hat es in der Nachkriegszeit genug gegeben. Sie waren nach künstlerischen Gesichtspunkten angelegt und zeigten das „Plakat" als jene Grenzstelle, wo sich freie und angewandte Kunst begegnen. Die führende Rolle der Schweiz auf dem Gebiet neuzeitlicher Plakatkunst trat auf allen diesen Ausstellungen deutlich hervor.

Der Schweizer Fred Schneckenburger verfolgt mit seiner großen Sammlung von Plakaten — er besitzt bereits über 9000 Stück — ein anderes Ziel Er fragt zunächst nicht da-




*Aus den Anfängen der Plakatkunst*
*Eine Arbeit von Steinlen (1895)*

nach, ob ein Plakat gut oder schlecht ist, auch nicht, ob die Idee, der es dient, zu bejahen oder zu verneinen ist — er hat dreißig Jahre lang Plakate gesammelt, vordringlich unter dem Gesichtspunkt, die Epoche, der das Plakat entstammt, in ihm gespiegelt zu sehen; für ihn ist das Plakat lebendiger Ausdruck der Zeit. Und vielleicht konnte abermals nur ein Schweizer, von seinem neutralen Beobachtungsposten aus, den Blick so gleichmäßig und wie ungerührt über das Weltgeschehen hinaussenden. Die Chronik, die so entstand, ist unbestechlich, und alle, die mit an ihr geschrieben haben, erhöhen oder erniedrigen ausschließlich sich selbst.

Düsseldorf ist es nun gelungen, als Beitrag der Städtischen Kunstsammlungen zur bevorstehenden „Drupa" (Messe für Druck und Papier) etwa 600 Stück dieser Plakate unter dem Titel „Plakate im Spiegel der Zeit" zeigen zu können, nachdem bisher nur in der Schweiz und in Amsterdam Teile der Sammlung zu sehen waren. Der Besitzer hat die Auswahl selbst vorgenommen und den deutschen Interessen angepaßt. Die Blätter sind sorgfältig aufgezogen, der ausführliche Katalog vom Sammler selbst redigiert. Mit seinen klar geschiedenen Abteilungen „Verkehr", „Politische Plakate", „Film", „Theater", „Warenplakat" usw. zeugt er für die Systematik und Fülle des Ganzen. „Und wie sammelt man Plakate?" wird der unermüdlich Auskunft gebende Besitzer immer wieder gefragt. „Indem man sie kauft", lautete die Antwort. Sie sind keineswegs billig und oft nur mit Mühe zu erlangen. Schwer ist es vor allem, an Plakate von jenseits des Eisernen Vorhangs heranzukommen (die Sammlung ist übrigens reich an solchen), und auch Plakate aus der Frühzeit des Werbewesens sind nur mit Sammlerglück und Sammlerzähigkeit aufzufinden. Aber Schneckenburger hat seine Spürhunde in allen Ländern, und seit seine Sammlung international bekannt geworden ist, sieht mancher Plakatkünstler seinen Stolz darin, ihm seine Arbeiten zu schenken.

So wird denn ein halbes Jahrhundert Weltgeschichte — denn nicht viel länger gibt es eine Plakatkunst — durch diese großen Blätter lebendig, in allen seinen Leidenschaften, Verführungen und Verlockungen, in seinem Elend und seinem Luxus, in den sich überstürzenden Entwicklungen auf industriellem Gebiet, in seinem spannungsreichen künstlerischen Verlauf. Kernstück sind die Plakate und Aufrufe von den beiden Kriegen — erschütternd zu sehen, wie oft auf beiden Seiten und in allen Sprachen für die gleiche Sache, den „heiligen Krieg" geworben wird. Den Plakaten des ersten Weltkriegs folgen die Nie-Wieder-Krieg- und Revolutionsaufrufe. Spartakus, Freikorps, Wahlparolen gestern auf. Hitlerpropaganda ist höchst aufschlußreich mit russischer Massenwerbung in Parallele gebracht. Ein Kapitel für sich sind die russischen „Gottlosen"-Plakate. Dann abermals Krieg, Kriegsanleihe, Luftschutz, Abfallsammeln. Am Ende der Wille zum Helfen, nichts als Helfen, darin die Schweiz allen Ländern voranging.

Ausgewogener, weil weniger von der Leidenschaft der Stunde geprägt, sind dann die Plakate der anderen Abteilungen. Auch in ihnen wird der Weg abgeschritten von den Gestalten und Ereignissen der Jahrhundertwende bis hin zur Gegenwart: vom Werbeschild des „Kinetoskope Edison" (1891), wo eine prächtig aufgeputzte Dame sich über einen seltsamen schwarzen Kasten beugt, bis zum modernen Filmplakat, von Sarah Bernhardt bis Cocteau, vom Werbeblatt des „Königl. Nordseebad Norderney" mit neckischen Badenixen bis zur weltweiten Reisepropaganda der Air France und Sabena, vom Münchner Glaspalast (1891) mit fackelschwingender Jungfrau bis zur Ausstellungswerbung eines Chagall, Braque und Picasso. Hier kommt auch das künstlerische Plakat zu seinem Recht, und die Entwicklung reicht von Beardsley, Steinlen, Toulouse-Lautrec bis zu den Plakatmeistern von heute. Der modernen Schweizer Plakatkünstler, darunter Erni, Falk, Carigiet, E. Keller wird in einer besonderen Gruppe gedacht, ebenso der konsequent fortschrittlichen Arbeiten von O. Aicher im Zusammenhang mit den Veranstaltungen der Ulmer Volkshochschule.

Einige amüsante Vorläufer der heutigen Plakatkunst, d. h. politische Aufrufe (z. B. für den Napoleon der hundert Tage) und Aushängeplakate der Kanzleien bilden den Auftakt der reichen Schau. Der Rundgang endet in einem „Lachkabinett" mit den absonderlichsten Geburten aus der Anfangszeit des Plakates um 1900, wo etwa das Wunder des Fahrrades, amourettenumflattert, gepriesen wird und grausiger Mord und süßer Kitsch in allen Spielarten erscheinen. Aber seien wir vorsichtig! Wer weiß, wie die „Lachkabinette" im Jahre 2000 beschaffen sein mögen!

Dr. Anna Klapheck




*Deutsches Werbeplakat aus besseren Tagen* *Entwurf von Hansrudi Erdt, Berlin 1911.*

# Manhattan-Cocktail

## Anekdoten aus dem amerikanischen Alltag

*Blutsverwandtschaft*

Im Verlauf des diamantenen Jubiläums der Königin Viktoria von England knickste auch die Prinzessin Liliuokalani von den Sandwich-Inseln vor der Königin und sagte: „Auch ich habe englisches Blut in den Adern."

„Wie kommt das?" fragte Viktoria.

„Meine Vorfahren haben den Kapitän Co[illegible] aufgegessen."

*Plinsen-Statistik*

Frau Rifkind wandte sich zu ihrem Dinnergast und strahlte: „Mr. Siophanes, ich weiß wie sehr Sie Plinsen lieben. Warum nehmen Sie sich nicht noch ein paar?"

Der Ausgezeichnete errötete glücklich. „Ich würde gern noch einige nehmen, Mrs. Rifkind" sagte er. „Aber ich bin tatsächlich in Verlegenheit. Ich habe bereits acht gehabt."

„Sie haben bereits elf gehabt", korrigierte Mrs. Rifkind. „Aber wer zählt das hier so genau?"

*Für alle Fälle gerüstet*

Mr. Gleason öffnete höflich die Tür, als es klopfte, aber seine unerwartet gekommenen Gäste prallten mit einiger Überraschung zurück. Der Öffnende war nämlich ziemlich unbekleidet, bis auf einen Zylinderhut, den er auf dem Kopf trug.

„Nun", fragte schließlich eine sich fassende Dame, „gehen Sie immer so sommerlich im Hause herum?"

„Mehrschdendeele", antwortete Gleason „Es kommt ja doch keener zu Besuch zu mir"

„Aber wozu denn dann der Zylinder auf dem Kopf?"

„Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß mal eener kommt."

*Die tüchtige Polizei*

Die Zentral-Kriminalpolizei fahndete fieberhaft nach einem wegen Mord, Raub, Brandstiftung und einigen anderen Delikten verfolgten Gangster. Sie brachte sechs alte Bilder von ihm zusammen und sandte die Kopien an die Polizei im ganzen Land.

Kurz darauf drahtete ein kleiner Stadtschutzmann: „Wir bestätigen den Erhalt der Bilder der sechs Galgenvögel, nach denen ihr euch umschaut. Ich bin glücklich, mitteilen zu können, daß wir fünf von ihnen bereits verhaftet haben und dem sechsten hart auf der Fährte sind."

*In Versuchung*

Eine sehr fleischige Frau trat im überfüllten Madison-Avenue-Bus einem Herrn, der der Lesen seiner Zeitung hingegeben war auf den Fuß. „Madame", sagte er kalt, „ich möchte Sie bitten, freundlichst von meinem Fuß herunterzugehen."

„Setzen Sie Ihren Fuß dahin, wo er hingehört!" erwiderte die Dame patzig.

„Versuchen Sie mich nicht, Madame", murmelte der Herr. „Versuchen Sie mich nicht!"

# Prophet des „Eisernen Vorhangs"

## Zum 60. Todestag des Philosophen der Politik, Konstantin Frantz

Daß er viel über den Föderalismus geschrieben hat und ein heftiger Gegner Bismarcks gewesen ist: soviel weiß man allenfalls über Konstantin Frantz heute, 60 Jahre nach seinem Tode. Und wem es gelingt, eine seiner fast verschollenen Schriften in die Hand zu bekommen, ist allzu leicht geneigt, sich an einen der vielen Gedanken des ebenso tiefsinnigen wie scharfsichtigen Publizisten zu klammern und Frantz demgemäß je nach dem eigenen Standpunkt in den Himmel zu heben oder zu verdammen. So schwankt sein Charakterbild zwischen zwei Polen, von denen der eine etwa als „Alldeutschtum" und der andere als „Pazifismus um jeden Preis" zu bezeichnen ist. Tatsächlich war Frantz ein so umfassender Geist, daß ihm nur der aufgeschlossene, undoktrinäre Mensch mit bereitem Herzen näherkommen wird. Man muß versuchen, die vielen Schichten seiner Persönlichkeit behutsam aufzuschließen, um in dem verbitterten, übersehenen, von der Wucht Bismarcks an den Rand gedrückten Philosophen der Politik den goldenen Kern zu entdecken: den Glauben. Frantz war ein Christ. Er war zuerst ein Christ und zuletzt ein Christ, und alles andere, so bedeutsam es sein mag und so wichtig er selber es nahm, ist nur vom Gesichtspunkt der Religion zu bewerten und zu verstehen. „Hinter jeder politischen und sozialen Frage liegt eine religiöse Frage verborgen", sagte er mit Proudhon.

Von der Religion her ist auch seine heftige Leidenschaft, seine tiefdringende und oftmals beißende Kritik an wohl allen Mächten seiner Zeit, auch an den Kirchen, zu bemessen. Das Kernstück seiner Lehre, der Föderalismus, den man heute von unverständiger Seite gar zu leichtfertig mit Partikularismus gleichsetzt, ist ihm die „weltliche Seite des Christentums", während Frantz den Zentralismus in erster Linie wegen seiner Irreligiosität bekämpfte. Der Föderalismus ist nach seiner Auffassung weit mehr als eine Staatslehre, er ist ein „universales Prinzip" und strebt nach einem allgemeinen Bund, der für das politische und soziale Leben die christliche Gemeinschaftsidee verwirklicht. Nicht Partikularismus, aber auch nicht Zentralismus, sondern „Konzentration der Kräfte" bedeutet dieses Gesellschaftsprinzip mit seinem Aufbau von unten, der jedem Lebenskreis die Aufgaben überläßt, die er alleine zu lösen vermag.

Frantz wandte sich gegen die Staatsomnipotenz, weil er glaubte, daß der Staat nur eine Seite des Menschen, nie seine ganze Persönlichkeit beanspruchen dürfe. So findet er seine schärfsten Worte gegen den großen Kanzler in der Zeit des Kulturkampfes, als der Staat das kulturelle Eigenleben vor allem der Kirchen, aber auch anderer Körperschaften bedrohte, die über die Schulen auf die Bildung der Jugend Einfluß nahmen.

Der preußische Pfarrerssohn ersehnte eine universale Kirche, folgerte aber als scharfer Beobachter der historischen Wirklichkeit, daß es in dieser Welt nicht dazu kommen werde. So bejahte er das Nebeneinander der Konfessionen. Er wünschte sich einen „Ausgleich" und die „gemeinsame Aktion" der Konfessionen in allen Dingen, die ein gemeinsames christliches Anliegen betreffen.

Diese Gedanken des „berühmten Unberühmten", wie ihn Cosima Wagner einmal nannte, tragen ihre Aktualität zu jeder Zeit in sich. Aber Frantz' Gedanken greifen auch unmittelbar in unser Gegenwartsgeschehen ein. Wenn er schon 1858 die Teilung Europas durch eine Linie von Lübeck nach Triest prophezeite und Rußland und die USA als die einzig echten Weltmächte bezeichnete, die sich dereinst in China gegenübertreten würden, so hat er damit genau so recht behalten wie mit seiner Auffassung, daß der von ihm schon vor 1848 als veraltet erklärte Nationalismus zum Weltkriege führen werde. Und die soziale Frage hielt er für so wichtig, daß von ihrer Lösung das Schicksal der ganzen Welt abhänge.

Den Christen aber, die sich so gerne der Illusion hingeben, auch ohne etwas dafür zu tun, werde sich zu allen Zeiten schon „irgendwie" leben lassen, sei das vielleicht tiefste Wort des Tat-Christen Konstantin Frantz ans Herz gelegt: „Keine Weltordnung kann die Religion überleben, von der sie ausgegangen ist."

E. O. Stamm

# „Onkel Toms Hütte" 100 Jahre alt

## 1851 erschien das weltberühmte Werk der Harriet Beecher-Stowe

Als Frau Harriet Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte", während des amerikanischen Sezessionskrieges dem Präsidenten Abraham Lincoln vorgestellt wurde, rief dieser, der selbst sein ganzes politisches Werk in den Dienst der Sklavenbefreiung gestellt hatte und deswegen auch schließlich von einem Fanatiker ermordet wurde, aus: „Sie sind also die Frau, die sich am Ursprung dieses großen Krieges befindet, von dem die Menschheit nie aufhören wird zu sprechen!"

Mit diesem Worte hat Lincoln die seinerzeit epochemachende Bedeutung von Harriet Beecher-Stowes Buch in der Tat zutreffend gekennzeichnet. Kaum ein Roman hat in der neueren Zeit derart die Gemüter erregt und hat eine derart gewaltige politische Bewegung ausgelöst, wie die für unsere Begriffe etwas sentimentale Schilderung der Leiden jener frommen und gemütvollen Familie von Neger-Sklaven, die von der Pastorentochter und Lehrersgattin gegeben wurde. Als im Jahre 1851 das Werk in einer Washingtoner Wochenschrift als Feuilleton begann, löste es sofort hitzige Diskussionen zwischen den Anhängern und Gegnern der Sklaverei aus, die sich im Laufe der folgenden Jahre immer mehr steigerten, das ganze öffentliche Leben der Vereinigten Staaten ergriffen und schließlich in den erbitterten langjährigen Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten ausmündeten, der mit der Sklavenbefreiung endete. Als der Roman im folgenden Jahre in Buchform erschien, wurde im Verlauf von zwei Monaten die für damalige Verhältnisse unglaubliche Zahl von 150 000 Exemplaren abgesetzt, die sich bis Ende 1852 auf 300 000 steigerte. Übersetzungen in alle Kultursprachen der Welt folgten unmittelbar, und allein in England erreichte das Buch eine Auflage von 1 Million.

Die 1812 als Tochter eines ehemaligen Schmiedes und späteren Predigers geborene Harriet Beecher kämpfte zeit ihres Lebens verbissen für ihr Ideal, die Abschaffung der Negersklaverei. Auch ihr Gatte, der Professor und Schriftsteller Calvin Stowe, teilte ihre Überzeugung und verlor deshalb seinen Lehrstuhl in den Südstaaten. Daraufhin begann sie im Alter von 38 Jahren, nachdem sich das Paar in den Nordstaat Masachusetts geflüchtet hatte, ihre romanhaften Aufzeichnungen, die sie mit einem Schlag berühmt machten. Es fehlte nicht an Angriffen: Übertreibungen und Entstellungen warf man ihr vor, aber es gelang ihr, sich durch eine Schrift „Schlüssel zu Onkel Toms Hütte" zu rechtfertigen, und anschließend feierte sie auf einer Europareise einen wahren Triumphzug.

Anläßlich der Hundertjahrfeier, die von Weißen wie von Negern gegenwärtig in den USA vorbereitet wird, hat der Historiker Christian Bay die Angaben Harriet Beecher-Stowes genau überprüft und ist in einer Studie zu dem Ergebnis gelangt, daß ihre Erzählung keineswegs erfunden, sondern genau erlebt worden ist. Die Verfasserin kannte alle in dem Roman geschilderten Gestalten, ja sogar die Hunde aus eigener Anschauung, so daß „Onkel Toms Hütte" auch als eine der ersten Reportagen in Romanform gelten kann.

# DER GÖTTERGATTE

ERZÄHLUNG VON EDITH ZÜBERT-DAHLFELD

3. Fortsetzung

„Ich hol's schon selbst", sagte er schnell. „Pack inzwischen meine braunen Schuhe und diese graue Sportjacke zusammen . . ."

„Ach Gott, die braunen Schuhe — — ich hab' sie nicht mehr, Carlo! Ich hab' sie neulich dem Portier gegeben. Sie waren schon so abgenutzt — —"

Er schluckte an seinem Zorn. „So ist's recht! Schenke du nur alles fort, was deinem Mann gehört. Ich arbeite, schufte . . . und du verschwendest."

„Aber Carlo, diese Schuhe waren schon so —"

„Du hättest sie ja vorher noch zum Schuster geben können, damit sie für den Portier gut genug sind. Dein Mann ist allerdings bis vor kurzem noch damit herumgegangen, ohne sich zu schämen. Aber ich bin ja auch bloß der Konditoreibesitzer Carloni!"

Im Geschäft herrschte er die von dem Wirbel hochgerötete Kassiererin an: „Fix, geben Sie mir 20 000 Lire!"

„Pardon, einen Moment . . . ich rechne gerade ab." Die Frau zählte mit den flinken, schwarzen Augen ihre Zahlenreihe weiter zusammen, während sie ihrem Chef große Packen von gebündelten, kleineren Scheinen zuschob.

„Was? Lauter 25-Lire-Scheine?! Soll ich mich totzählen?"

„Das andere Geld ist aber schon alles gebündelt und abgezeichnet —"

Von allen Seiten umringten ihn Kunden, unter ihnen — ein Trost für seine Augen — die Ludovisi. Sie wollten in zartestem, mitfühlendem Ton um die Wette von ihm wissen, warum er denn vorhin so derangiert, mit dieser Sorgenmiene heimgekommen wäre. Stimmte es, was Antonia durch die Gegend schwatzte: Anettas Kommunionkleid war weg?

Herr Carloni warf sich kopfüber in dieses Meer von Respekt, Anteilnahme, Mitleid. Hier umgaben ihn Menschen, die wußten, wer er war. Hier redete man mit ihm wie zu einem Manne, zu dem man emporschaute, den man bewunderte, ja, verehrte! Die schönen Augen der Ludovisi waren dunkle Sonnen. Er wärmte sein getretenes Selbstbewußtsein daran wieder auf. „O, meine Herrschaften!" stöhnte er und die schwarzen Augen rollte wie Bälle in seinem runden Gesicht. „Sie ahnen nicht, was ich alles habe durchmachen müssen . . das Schlimmste: dieses Kleid ist weg. Ein Lahmer hat's geraubt."

Vom nahen Kirchturm schlug es halb zehn. Herr Carloni achtete nicht auf diesen Mahnruf. Herr Carloni labte sein getretenes Ich an den Worten des Bedauerns, der Schmeichelei . . . und kam wieder einmal zu spät. Denn als er endlich dem Straßenkehrer mit einer prachtvoll römischen Geste die 20 000 Lire hinstreckte, meinte dieser achselzuckend:

„Danke! es geht nicht. Adelina hat zu fürchterlich geheult. Und meine Frau ist sowieso dagegen."

Einen Augenblick stand Carloni erstarrt vor dieser überraschenden Tatsache, daß jemand, der so arm war wie sein Mieter, eine so hohe Summe Geldes zurückwies. Aber es dämmerte ihm, daß vielleicht auch dieser Vater in sein Töchterchen vernarrt sein könnte. So unterdrückte er den aufsteigenden Wutanfall, drehte sich kurz um und stapfte schwerfällig und irgendwie beschämt die Treppe hinunter.

In seiner Wohnung fand er im „Salon", sehr zu seiner Verwirrung, seine Frau und die Ludovisi in holder Eintracht beisammen. Die Nachbarin hielt ein weißes Ballkleid auf den Knien. Gegen ihre Schulter geschmiegt stand, noch immer in diesem leidigen Hemd, Anetta. Sie strahlte über das ganze, verschwollene Gesicht. „Papa, Papa, sieh doch, was die Signora mir gebracht hat!"

„Wir können es aber nicht annehmen!" protestierte Frau Carloni schwach. In ihr war ein furchtbarer Zwiespalt. Sie verabscheute diese Frau . . . aber sie liebte ihr Kind. Doch in letzter Not greift der Mensch mit zusammengekniffenen Augen sogar nach dem Ballgewand seiner Rivalin, wenn sich, wie in diesem Fall, mit einigen hastigen Stichen ein Kommunionkleid für ein unglückliches kleines Mädchen daraus schneidern läßt.

„Es hängt nur im Schrank herum!" versicherte die Ludovisi süß. „In wenigen Minuten machen wir es für die Kleine passend."

„Sie sollen ein anderes, ein noch viel schöneres Kleid dafür erhalten!" gelobte Herr Carloni. Er triumphierte, im Zimmer hin und herstolzierend: „Da sieht man es wieder, man bringe uns Italiener in Verlegenheit, wir finden uns wieder heraus!"

„Wenn auch auf Kosten anderer . . ." äußerte Frau Carloni erstaunlich spitz.

Wie durch Zauberei hatte sich das Zimmer mit einer Schar munter durcheinanderrufender Nachbarinnen und Kundinnen angefüllt, die alle beteuerten, jetzt rasch helfen zu wollen, damit das arme Kind noch rechtzeitig zur Kirche käme. Herr Carloni scheuchte mit wichtiger Miene das kleine Hausmädchen herum, mit Nadeln, Garn, Scheren, Fingerhüten, einem Zentimetermaß, ja, er ließ es sich nicht ausreden, die Nähmaschine selbst aus der Kammer hereinzurollen.

„Es ist mir etwas eingefallen!" rief er mit blankem zuversichtlichem Blick. „Ich gehe jetzt zur Kirche und sorge, daß die Feier verschoben wird!"

Er weidete sich an der Sprachlosigkeit der Damen. Nun, was war das für eine Idee?! Seine Frau zupfte ihn an der Jacke. „Ach, Carlo . . . sie werden sich nicht darauf einlassen."

Carloni machte eine überlegene Geste. „Das überlaß' nur mir, Maria. Sie müssen den Grund doch einsehen."

Vor der Kirchentür kauerte eine Elendsgestalt. „Mitleid, der Herr! Eine milde Pfingstgabe!"

Carloni wollte, wie stets, an dem Bettler vorüber, doch raunte ihm eine innere Stimme zu: „Sei mildtätig j e t z t!"

Er war abergläubisch, blieb stehen und wühlte nach einem kleinen Geldschein. Zu seiner Erleichterung bekam er nur große Banknoten in die Finger. „Tut mir leid", sagte er zu dem Bettler, „leider habe ich kein Kleingeld."

Aber ein richtiger römischer Bettler gibt nicht gleich auf. „Ich kann wechseln!" schrie die Elendsgestalt, wobei sie sich zu kräftiger Höhe aufrichtete. „Tausend Lire . . . warten Sie, Signore — ich glaube, es reicht schon!" Und der Alte durchgrub mit seinen schmutzigen, abgenutzten Fingern eilig seine Taschen. „Wieviel darf ich abziehen?" erkundigte er sich mit großer Höflichkeit.

Carloni reichte ihm widerwillig seinen Tausendlire-Schein. „Dreißig!" knurrte er. „Da sieht man, was diese Faulpelze so einnehmen", dachte er mürrisch. „Und so etwas unterstützt man noch."

Der Bettler hatte angefangen, in den rührendsten Tönen zu lamentieren: „Dreißig Lire . . . Signore, dafür gibt es so gut wie nichts. Rom ist teuer. Dreißig —"

Carloni wischte ihm das Jammergeschrei mit einer energischen Handbewegung von den Lippen: „Vierzig!" sagte er kurz.

„Die Madonna segne Ihr schönes Gesicht. Vierzig also?" Das fragte der Bettler wie ungläubig, zweifelnd, daß eine offenbar so schöne Seele in diesem teuren Anzug so kleinlich sein konnte.

„Fünfzig!" rief Carloni nervös, „aber spute dich, das ist mein letztes Wort!"

Die gierigen Finger des Alten klebten förmlich an den Geldscheinen. Er fing an, laut zu zählen: „500, 600, 650, 700 —"

„Betrügst du mich auch nicht?" fragte Carloni mißtrauisch, während er vor Ungeduld von einem Fuß auf den anderen sprang.

„Bei der Madonna . . . bei allen Heiligen! sieben, halb acht — Signore, das ist alles, was ich bis jetzt eingenommen habe. Kommen Sie nachher wieder hier vorbei? Sagen wir: in 'ner kleinen halben Stunde?! Dann hab' ich das Restliche beisammen."

„Verlaß dich darauf, ich bin pünktlich!"

Im Bewußtsein seiner guten Tat betrat Carloni die Kirche wie ein Gläubiger der Anspruch hat, höchsten Orte eine Schuld einzutreiben. „Wann beginnt es, gnädige Frau?" erkundigte er sich flüsternd mit ausgesuchter Höflichkeit bei einer geputzten Dame.

„Gleich, mein Herr, gleich!"

„Was denn?" rief er protestierend, „gleich?

„Ja," nickte diese indolente Person mit dem komischen Nest auf ihrem wohlfrisierten Pfingstkopf, „sofort. In wenigen Minuten."

Der Küster kam vorbei und bat mit einem sanften Blick um Ruhe. „Die Orgel setzt gleich ein!" murmelte er.

Carloni vergaß sich. Er meuterte mit lauter, entrüsteter Stimme: „Aber es hieß doch: um zehn Uhr. Es ist noch eine Menge Zeit, beinahe eine Viertelstunde . . ."

Eine Schar weißgekleideter kleiner Mädchen mit artigen Kommunionhäubchen wartete großäugig hinter der angelehnten Tür zur Sakristei. Carloni konnte die ersten der Reihe im Kerzenschimmer des prächtigen Altars deutlich erkennen. Er geriet in eine Art Panik, um so mehr, als der Küster soeben lächelnd äußerte: „Sie werden gleich eintreten!"

„Wer befiehlt hier?" fragte Carloni heiser.

Der Küster betrachtete den aufgeregten dicken Herrn mit frommer Zurechtweisung. „Wenn Sie es befehlen nennen wollen — der Herr Dechant!"

Carloni stößt ihn fast an, so eilig will er an ihm vorbei. In der Sakristei packt er einen gerade des Wegs kommenden Priester am Ornat. „Ich muß den Herrn Dechanten sprechen! Nur auf ein Wort!"

„Das geht jetzt nicht," sagt der Priester mit mildem Vorwurf. „Er kleidet sich soeben an."

Carloni kneift schäkernd ein Auge zu. „Was ist schon dabei . . . unter uns Männern!?"

Eine Tür hinter ihm öffnet sich. Carloni fährt herum und erblickt den Dechant in feierlichem Ornat. Sofort fliegt er ihm in den Weg. „Nur auf ein Wort!"

(Schluß folgt)

*Der Roman der RP.*

*„Kumalo sucht seinen Sohn"*

*von Alan Paton ist im Wolfgang Krüger Verlag Hamburg unter dem Titel „Denn sie sollen getröstet werden" als Buch erschienen und zum Preis von 10.80 DM in jeder Buchhandlung zu bekommen.*

# Frühling auf Westerland / Die ersten Feriengäste

Westerland rüstet sich, seine Sommergäste zu empfangen. Überall geöffnete Fenster und Türen, frischgestrichene Wände und Zäune, leuchtend rote Betten, die gesonnt werden, umgegrabene Gärten, in denen gesät, gepflanzt, wird. Überall wird gearbeitet, aber die Arbeit schaut hier aus wie ein Fest in strahlender Heiterkeit. Jedes Haus scheint zu rufen: Kommt! Es ist alles bereit! Und auf den Gesichtern der Westerländer spiegelt sich deutlich der Stolz, all die Schönheit und Frische der Heimatinsel den Gästen darbieten zu können, die von ihrer Arbeit inmitten grauer Stadtmauern Erholung suchen — die aus Staub und Straßenlärm kommen und jeden Vogelschrei als Freiheitssignal, jeden Hauch der salzigen See als Lebenselixier empfinden.

Strahlende Maientage erlebt jetzt Sylt, wie der sonst so herbe Nordseefrühling sie selten zu schenken pflegt. Die See liegt glatt bis zum Horizont, blank, fast spiegelnd im weißlichen Hellblau, und doch scheint sie aus der Tiefe urgewaltig zu atmen, denn am Strande von Westerland und draußen auf dem Riff schlagen die kilometerlangen Brandungswellen auf mit so starkem Rauschen, daß die Luft ganz erfüllt ist von diesem einen Ton, der gleichsam die Baßbegleitung bildet für den hellen Diskant des Möwen- und Seeschwalbengeschreis. Die Möwen sitzen in Scharen auf den Stein- und Holzbuhnen im Süden und Norden von Westerland. Die Seeschwalben fischen hinter der ersten Brandungswelle. Erst vor wenigen Tagen sind sie heimgekehrt; nun ist des Gezänks kein Ende. Es geht — wie bei anderen Leuten auch — ums Futter und um Liebe. Die schmalen Flügel blitzen in der Sonne, und fortwährend fallen wie Steine die schlanken Vogelkörper vom Himmel, klatschen auf die Wasserfläche, tauchen und erheben sich meist im gleichen Augenblick wieder mit den silbernen Fischchen im Schnabel. Über die Dünen hallt der Kuckucksruf, läutet und jubelt und übertönt sogar das unaufhörliche Lerchengetriller. Das ist der Nordseeinseln eigenster Sommerklang.

Der Strand liegt noch fast unberührt in Sonnenstille. Die frühen Gäste verschwinden in seiner Weite. Ein paar Kinder graben und plantschen dicht an der Flutkante. Dort unten wird schon gebadet; bräunliche Körper, übersprüht von weißem Gischt! Gelächter und neckender Zuruf klingt bis zur Strandterrasse. Die Dünen tragen noch das goldene Kleid der alten Winterhalme. Dazwischen aber sproßt der junge Frühlingstrieb, Spitz und dreikantig, scharf wie Schwerter, schießen die grünen Halme unvermittelt aus dem Sande hervor.

Weiter landeinwärts breitet sich schon ein blühender Teppich. Dicht an den Wegen leuchten halbverborgen überall die dunkelblauen Flecken der Hundsveilchen. Nirgends sind sie so riesengroß, so starkfarbig wie in den Nordseedünen. Auf den Wiesen herrscht das wilde Stiefmütterchen, an den Gräben zu Tausenden das winzige, fast weißblaue Sumpfveilchen. Von der Dünenerbse, der anmutigsten Blütenpflanze des Sandbodens, zeigen sich erst gerade die elegant geformten Blätter und vereinzelte Knospen. Bald wird ihre bunte Pracht entfaltet sein, lange ehe im Juni die Dünenrose ihre Elfenbeinblüten ausbreitet und mit ihrem Duft, der das Merkmal des Sylter Frühsommers ist, die Sinne umfängt. Es ist noch lange hin, bis die Königin der Inselpflanzen, die blaue Stranddistel, blüht. Dann werden viele ferienfrohe Menschen den Sommer in Westerland begrüßen.

Carola

## BÄDER-UMSCHAU

### Bad Hönningen

Auf Grund seiner Heilerfolge erhielt Bad Hönningen am Rhein die staatliche Anerkennung als Heilbad. Hönningen gilt als Heilbad für Herz-, Rheuma- und Nervenkranke.

### Bad Neuenahr

In der Woche vom 22. bis 29. Juni 1951 findet in Bad Neuenahr unter dem Protektorat der deutschen Shakespeare-Gesellschaft eine Rheinisch-westfälische Shakespeare-Woche" statt. Am 22. Juni werden die Düsseldorfer Bühnen mit „Viel Lärm um Nichts" gastieren, am 26. Juni die Essener Bühne mit „Was ihr wollt" und am 28. Juni die Bochumer Bühnen mit dem „Wintermärchen". Abgeschlossen wird die Woche am 29. Juni mit einem Konzert „Musik um Shakespeare".

### Bad Driburg

Am Himmelfahrtstag eröffnete Bad Driburg seine erste Kursaison. Das Bad, das während des Krieges zum größten Teil Lazarett war, wurde nach der Kapitulation von britischen Dienststellen belegt und war sechs Jahre lang beschlagnahmt. Mit der Freigabe Bad Driburgs ist von den ostwestfälisch-lippischen Heilbädern nur noch Bad Oeynhausen fast vollkommen beschlagnahmt.

### Bad Soden — Allendorf an der Werra

Am Pfingstfest beginnt Bad Soden-Allendorf mit seiner diesjährigen Hauptkurzeit. Der Besuch des Kurortes hat sich in diesem Frühjahr sehr gut angelassen. Die Zahl der Kurgäste liegt nach Mitteilung der Kurverwaltung bis Ende April um 40% höher gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für die Unterbringung der Gäste stehen in diesem Jahre 1200 Betten bereit.

### Niendorf Ostsee

Eine Anlegebrücke, die von der Promenade hundert Meter weit ins Meer hinausführt, kann Niendorf Ostsee in diesen Tagen einweihen. Der Bau der neuen Brücke wurde durch freiwillige Mitarbeit der Niendorfer Fischer und durch Geldspenden der Niendorfer Bevölkerung möglich. Die alte Anlegebrücke war im Jahre 1940 durch starken Eisgang zerstört worden.

# Glückliches Pünderich / Wein, Obst und gastliche Menschen

Wenn die „Zeller Schwarze Katz' den wackeren Zecher aus ihren Pfötchen — samtigen natürlich — entläßt, weist sie mit einer verständnisvollen, uneigennützigen Kopfbewegung ein wenig moselaufwärts, so daß der Kenner leicht weiterfindet auf der Suche nach köstlichem Naß: nach Pünderich.

In weitgespanntem Bogen führt ihn die Straße neben der Mosel, an grünbewachsenen Weinbergmauern vorbei, die die Frühlingssonne aufgefangen haben. Aber das Moselufer bleibt nicht lange dem Wanderer so nahe. Das Land wird weit und dem Auge offenbart sich, was nicht oft den Moseldörfern zuteil wird: Weite. Obstgärten dehnen sich zwischen dem Fluß und den Bergen. Pünderich hat Platz und Raum genug, und darf mit Häusern, Gärten und Straßen einen weit größeren Komplex einnehmen als die meisten der dicht an die Berge gedrängten Moseldörfer. Die Mosel gab im Laufe der Jahrhunderte fruchtbares Land frei, das u. a. die Winzer für die Einrichtung einer Rebschule für geeignet hielten, in der heute 15 Jungwinzer über 16 000 Pfropfreben pflegen, in mühevoller Arbeit im Gewächshaus vortreiben und später für die rauhere Außentemperatur wieder abhärten.

Vom weiten Land erhebt sich der Blick wieder schweift über die schiefrigen Hänge, auf denen edle Gewächse stehen, die bei den Weinprämierungen des Kreises Zell und der Landwirtschaftskammer Rheinland-Nassau in Koblenz in den letzten drei Jahren höchste Preise erzielten. „Marienburg" erhielt zuletzt einen Staatsehrenpreis, die höchstmögliche Auszeichnung. Und die Marienburg, die hoch über der Ebene den Felsen krönt, verspricht lächelnd weiteren Schutz.

Kommst du aber hinein in den Ort, dann wundern dich die sauberen Fachwerkhäuser, die zum großen Teil Jahreszahlen aus dem 16. Jahrhundert tragen und von Kriegen und Feuersbrünsten von einem günstigen Geschick durch die Jahrhunderte verschont blieben. Zufriedene Gesichter scheinen den Dank für die Bewahrung auszudrücken, und freundliche Menschen geben dem Fremden gern Auskunft, wenn er am Ziel nach behaglichem Quartier und neben einem guten Essen vor allem nach einer Probe des köstlichen Rebensaftes fragt. „FREUD IN DISEM HUS — DERS NIT HELT BLEIB DRUS", diesen Spruch mit festem Schnitt in hartes Holz gekerbt, trägt nicht etwa einer der stattlichen Gasthöfe — der hätte sowieso in fröhlicher Selbstverständlichkeit diese Feststellung nicht nötig — sondern das alte Rathaus. Unter diesem Motto stehen also die Beschlüsse der Gemeindeväter über das Wohl ihres Orts; glückliches Pünderich.

## Inhalationen mit Penicillin

### Neuerungen in Bad Reichenhall

Eine große Neuerung bietet Bad Reichenhall jetzt seinen Kurgästen: dem Staatlichen Kurmittelhaus wurde eine eigene Penicillin-Inhalationsabteilung angegliedert. Das Verfahren — nämlich die Anwendung von Penicillin-Inhalationen — kann in Verbindung mit anderen Heilmitteln, z. B. Streptomycin, angewandt werden. Eine zweite Überraschung hält Bad Reichenhall bereit: Im Mai wurde das erste öffentliche Sole-Schwimm- und Undosa-Wellenbad eröffnet. Die hochprozentige warme Sole kommt aus dem nahegelegenen Brunnenhaus Fager. Zweifellos wird Bad Reichenhall (470 m) durch diese Erweiterung seiner Kurmittel seinen Ruf als erfolgreiches Bad zur Heilung aller Katarrhe der Atmungswege, von Asthma, Bronchitis, Emphysem, Frauenleiden, rheumatischer Diathese und Krankheiten des Kindesalters neu befestigen.


**Hotel Hencke, Pension**
Dahlerbrück im Volmetal
Sommerfrische und Wochenend. / Behagliche Räume / Garten Veranda / Gute Küche bei mäßigen Preisen. (Bä8·18-A

**Winterberg Sauerland**
**Gasthof Engemann**
eröffnet.
Zimmer, fl. Wasser, Heizung, gepflegte Küche. (Bä5/11

**Privatpension Haus Lenze, Kurort Wenholthausen**
(Sauerland).
Herrliche Waldlage, fl. Wasser u. Bad. la Verpflegung, 4 Mahlzeiten, pro Tag 6,— DM. Hausprospekt frei (Bä10/19

**Privatpension.** Neues, modern eingerichtet, ruhig. Fremdenheim in waldr. Gegend d. Sauerlandes bietet Ferienaufenthalt. Gute u. reichl. Verpflegung, dreimal tägl. 6,— DM, viermal tägl. 6,50 DM, 10% Bedienung. **Privatpension Paul Kordel, Oeventrop-Dinschede.** (Bä10/19

**Pfingsten in der Baumblüte!**
Im herrlichen Brohltal am Laacher See!
Dort finden Sie eine gute Küche und schöne Zimmer mit fl. Wasser und Bad zum Tagespreis von DM 6,— in der Pension.
(Bä19/2-Bd
**Franz Stommel**
Küchenmeister und Konditor
**Burgbrohl**

**Terrassen-Gaststätte „Alter Sünder"**
Niederzissen, Brohltal
Der ideale Rastplatz für Autobus-Gesellschaftsfahrten zum Laacher See.

**Dattenberg**
Ein Idyll auf Rheineshöhen üb. Linz
Herrlicher Fernblick auf den Strom u. die Eifelberge. Schwimmgelegenheit im nahen Schwarzen See. Auskunft erteilt der Verkehrsverein

**Gasthof u. Pens. Joh. KRÖLL**
gem. Räume, sonn. Zi., Bad im u. Liegewiese a. Hause, prim. Weine, gutb. Küche. Ruf Linz 211. VP 6,50

**Burg-Restaurant**
(Weingut Hch. Frings). Ruf Linz 598. Gepfl. Weine / Ganz große Küche Saal für 150 Personen (Bä2/13

**Restauration u. Pension Matth. Wilscheid**
Frdl. Zimmer, schöne Ges.-Räume, fließ. Wasser, bek. gt. Küche, eig. Rotweinb. Ruf Linz 588, VP 6,50.

**Gasthaus „Zur Krone"**
Burgbrohl. Gutbürgerl. Haus, Parkplatz- Ruf 377 Burgbrohl.
**Inhaber: Karl Salentin**

Erholungsuchende finden angenehmen, ruh. Ferienaufenthalt u. Wochenende im
**Gasthof Scheuer**
Oberzissen, Brohltal
Garagen, Parkplatz. Ruf 271 Burgbrohl.

Gaststätte Dahm
**Oberzissen, Brohltal**
Angenehmer, ruhiger Ferienaufenthalt. Gute Küche, Parkplatz.
**Inhaber: Wilh. Busar**

Hotel-Restaurant **Krefelder Hof**
Rolandseck, wied. f. alt. Besitz. Gartensaal f. 60 Pers., Pension u. Wochenend. Ruf 145 Rolandseck

**Pension H. Koch,** Erpel a. Rhein
Schöne Zimm. mit Rheinblick. (Bä10/6

**Acherhof, Königswinter/Rh.** Mod. Haus f. Erholungsuch. Ideale, bequeme, sonn. ruh. Lage, schön. Park, herrl. Aussicht, dir. a. Tannen- u. Laubhochw. i. Herz. d. Siebengebirges. Pens.-Preis 6,50 DM

**Pension „Haus Fränzi", Erpel a. Rh.** Mod., ruhig gelg. Haus am Fuße der Erpeler Ley mit herrl. Blick a. d. Rhein. Altbek. gt. Küche, Garten. Liegewiese. Parkpl. **Bes. Frau M. Dörrenbach,** Ruf Linz 282

**Thum's Bierkeller, Remagen**
Bes.: V. Thum
direkt an der Köln-Düsseldorfer Schiffs-Anlegestelle, **die schönste freie Rheinterrasse,** neugestaltet, aber altbekannte Gaststätte. Saal für Gesellschaften u. Tagungen. Geeignet f. Betriebsausflüge. Parkplatz für Wagen und Omnibusse.

**Luftkurort Herchen (Sieg)**
angenehmen Erholungsaufenthalt finden Sie in der gemütlichen **Privatpension Jost,** Haus Rosenheim, Ruf Eitorf 426. Strandbad, Liegewiese und Wald zwei Minuten v. Hause. Beste Verpflegung. Pensionspreis DM 6—6,50

**Hotel Lahneck**
Pension
Inh.: C. Lüning u. Frau (aus Oberhausen), **Nievern Nr 2, b. Bad Ems.** Herrl. Lage im schön. Lahntal. Zi. m. fl. W., Ia Küche, Rest.-Garten, Liegewiese, Paddelboote, Badegelegenheit, Kanustation. Vollpens. 7 DM. 30 Betten.

**„WEIDENBACHER HOF" / Brück/Ahr**
Fremdenzimmer m. fl. Wass., bek. gute Küche, gepfl. Getränke, Gesellschaftsraum b. 100 Pers., Parkpl. **Bes. Wwe. Jak. Leuer,** Ruf Amt Altenahr 340.

Reizv. Sommerfrische i. **Haus Linscheid** i. **Weinähr** ü. Nassau/Lahn, unw. Obernhof-Arnstein. Empf. neuz. einger. Haus m. kult. Räumen inm. v. Wald. u. Berg., fl. W., erstkl. Küche, Schwimm- u. Angelgel. VP 7,—. Bes.: H. Edtmayer, Küchenmeister (Ba8/21

**Pension E. Schreiner, Roth b. Kastellaun** (Hunsrück), in waldr. Gegend. Gute Verpfl., 4 Mahlz. pro Tag 5,50 (Bä18/3

**Überarbeitet — Abgespannt — Nervös?** Dann: **Waldhaus Fernblick** Oberbieber b. Rengsdorf. Bildpr. verl.

**TRABEN-TRARBACH / MOSEL**
1 Woche ab 55.— DM
7.-9. Juli Weinfest 1951
AUSK.: STÄDT. VERKEHRSAMT, TEL. 137
M. T. THERMALBAD BAD WILDSTEIN

**LONGKAMP** über Bernkastel
Wer die Erhol. sucht, der komme zu uns! Empfehle frdl. Z. m. fl. W., herrl. Wanderw. d. gr. Waldg. m. st. Wildbestand, gepflegt. Getr. u. eine ganz erstklassige Küche. Vollpension 6 DM. **Gasthaus u. Pension Zur Post,** Bes. Rud. Kranz, Ruf Bernkastel 580 (Bä24/12

**Weinhaus „Leutesdorfer Hof"**
Pension — Eigener Weinbau
Saal für Reisegesellschaften (Bä11/7

**Schneiders Weinstübl Rheinbreitbach** (Siebengebirge)
empfiehlt sich für Gesellschaften (Betriebe, Omnibusse usw.), aufnahmebereit für 80 Personen. Erstkl. Speisen, preiswerte Getränke, eigener Weinbau. Fernruf Honnef 31 60. Rechtzeitige Voranmeldung erbeten. (Bä15/8

**BAD HÖNNINGEN**
am Rhein
Rheuma - Herz - Nerven
Auskunft:
**Kur- und Verkehrsverein, Ruf 272, Amt Burgbrohl**
Erholung — Freude finden Sie im Thermalschwimmbad Direkt am Rhein gelegen!

**Braubach Nr. 2** am romantischen Mittelrhein und Fuße der Marksburg. / **„Zum Rheinberg",** Ruf 256. / Bes.: E. Matern. / Gr. Festsaal u. sonn. Gartenterrasse f. Vereine u. Betriebsausflüge. Verl. Sie ausf. Angebot! (Bä24/6

**Braubach am Rhein Nr. 2** Hotel Fürst-Kaiserhof a. Fuße der Marksburg
Glashalle — Gartenterrasse — Pension ab 7,50, Wochenend 9,—. Konzert mit Tanzunterhaltung — Ruf 201. — Garagen — Parkplatz

Pension u. Gasthof **„Zum Laacher See"**
in ruhiger, waldreicher Gegend an der Straße Altenahr—Laacher See. / Gutbürgerliches Haus. / Zivile Preise. / Gesellschaftsraum für 150 Personen. / Eigene Landwirtschaft. / Parkgelegenheit.
Besitzer: Adolf Bläser, Kesseling/Ahr.

Die herrliche Ausflugsstätte
**BURG BRÜGGEN**
im Schwalmtal Ruf 3 40 Amern
Jeden Mittwoch und Sonntag **Kaffeekonzert und Tanz.** - Schöne Terrasse - Parkanlagen Vorzügliche Küche - Fremdenpension - Parkplatz - Kegelbahn - täglich geöffnet - Für Betriebsausflüge bestens geeignet.

**Strandbad Hinsbeck**
am Schloß Krickenbeck
Bes. Aug. Kreiten
Ruf 306 und 669 Lobberich
Neues, modernst eingerichtetes und meist besuchtes Strandbad am linken Niederrhein. Große Schwimmfläche. Beste Wasserverhältnisse im ganzen Seengebiet. Drei Morgen groß. Strand. Restaurationsbetrieb

Erholungsuchende finden Ruhe u. Entspannung im
**Himmeroder Hof**
**Kesten (Mittelmosel), Nähe Bernkastel.** Gelegen an Wald, Wiese und Wasser. Eigener Weinbau und Landwirtschaft. Ein Aufenthaltsort, wo sich jeder wohlfühlt. Pens.-Pr. DM 6,—. (Bä8/20

Landaufenthalt in idyll. schöner und waldreicher Gegend d. Südeifel. Anerk. gute Verpfleg., 4 Mahlz., pro Tag 5,70 DM. (Bahnstation Kyllburg.) (Bä10/18 **A. Körbes, Karl,** Krs. Wittlich.

**Pension Georg Hilpisch Waldernbach ü. Weilburg/Lahn**
Erholungsuch. find. gute Aufn. in herrl. gelegt. Westerwaldorf! Angel- u. Badegelegenheit, erstkl. Küche. 4 Mahlz., eig. Landwirtschaft. Pens.-Pr. 5,50 DM

**Gasthaus „Deutscher Kaiser", Fachbach** 10 Min. v. Bad Ems. Zi. m. fl. W., eig. Landw., Liegewiese dir. a. Walde

**Wassenach am Laacher See**
Gasthof und Pension Pörsch
hält sich f. Erholungsuch. u. Gesellschaft, best. empfohlen. Preise n. Übereinkunft

**Schön gelegene Privat-Pension im Wiedtal**
bietet angenehmen Aufenthalt bei bester Verpflegung. Billigste Preise. Große Liegewiese am Haus. Badegelegenheit. PD 814/5 Rhein. Post Düsseldorf. (Bä10/21

**Pension Kellner**
**Stürzelbach bei Altenkirchen** (Westerwald)
bietet ihnen Ruhe u. Erholung, direkt am Walde, fließendes Wasser, 4 Mahlzeiten, 6,— DM. (Bä10/15

**Erholungsuchende** find. freundl. Aufn. i. Westerwald. Schöne waldr. ruhenl., Schwimmbad, fl. W., gute Verpfl., 4 reichl. Mahlz. Pens.-Pr. DM 5,50. (Auch Dauerpens.). Omnibusverb. Düsseldf.—Köln—Oberzeuzheim. **Priv.-Pens. Georg Staudt, (16) Oberzeuzheim (Westerw.)**

**Fussingen (Westerwald)**
Kr. Limburg. Ausgedehnte Waldungen, herrl. Lage, Ferienaufenthalt in **Pens. und Gasthaus Hedwig Groos.** Schöne Zimm., fl. Wass., 4 Mahlz. Pens.-Preis ab 5 DM. Autobusverbindung ab Köln

**Fremdenh. „Haus Elfriede", Dernbach b. Montabaur (Westerw.)** biet. d. ganze Jahr Erholungsuchenden u. Dauermiet. ruh., ges. Aufenth. i. waldr. Geg., abs. v. Verk. 400 m hoch. Gutbürgerl. Verpfleg., 4 Mahlzeiten, Pensionspreis 6 DM, keine Nebenkosten. Bahnstation.

**Schwarzenberg** b. Schönmünzach Telefon 34
**Pension u. Café Sackmann**
Direkt am Walde und Murg gelegen, Terrasse, Liegewiese, Zimm. m. fließ. Wass., Zentr.-H. Pens. ab 6,—. Prosp.

**Herrliche Sommerfrische in Hillscheid** (hein. Westerwald) üb. Koblenz (Omnibusverbindg.) bietet i. frdl. Z. m. fl. W. u. **Bad Gasth. u. Pension Manns,** 1. Haus a. Pl., 5 M. v. Hochw. entf., eig. Bäck., Veranda, Liegew. VP 6,50 b. 4 Mahlzeiten. Ruf 220 Hohr. (Bä12/11

**Fremdenheim Kolb, Unnau (Westerw.),** Nahe am Walde u. Schwimmb. geleg., jahrz. bek., anerk. g. Küche, 4 Mahlz., eig. Landwirtschaft, Zimmer mit fl. Wasser, Liegew. mit Stühlen. (Bä10/8

**Privatpension FRITZ WAGNER**
Ruhige Lage, direkt am Walde, sonn. Zimmer m. fl. Wass., Bad, Heiz., beliebte Küche. Pens.-Preis 6,50 DM einschließl. Bedien. bei 4 Mahlz. (Bä23/8
**Melsbach (Westerw.)**
Station Neuwied a. Rh.

**Gammelsbach / Gasthof „Waldesruh"** mod. Neub. m. fl. Wass., Bad u. Gar., dir. am Walde, VP ab 5,50. Ruf 219

**Schwarzwald! Höhenluftkurort DOBEL** 720—900 m. **Pension „Villa Dobel",** bestgelegt. Haus, großer Park. Liegekuren a. W., Diät. — Telephon Herrenalb 239.

Reizv. Sommerfrische a. d. sch. Hunsrück i. Argenthal (490 m ü. d. M.) a. Fuße des Soonwaldes bietet (Bä10/16

**Gasth. u. Pens. Krämer**
b. reichl. Verpfl. ü. sch. Z. m. fl. W., Liegew., Schwimmgel., VP 6,— einschl. Nebenk., z. ers. ü. Koblenz od. Bingen.

**Ostseebad Niendorf**
SEEHEILBAD
Prospekte durch den Verkehrsverein

**Luftkurort Malente-Gremsmühlen**
HERRLICHE BUCHENWÄLDER
SEEN - WASSERSPORT
RUF 329 · GANZJÄHRIGER KURBETRIEB · RUF 329
PROSPEKTE DURCH REISEBÜROS UND KURVERWALTUNG

Die weiten Wiesen, der lange, breite Strand u. die ruhige See am
**Strandhotel Raketin-Rettin** Ruf Neustadt/Ostsee 477
schaffen spielend Erholung bei guter Kost u. gepflegten Räumen. / Pensionspr. ab 7,—

**GLÜCKSBURG** OST-SEE über Flensburg
See und Sand · Steilküste · Wälder und Seen
Mildes Reizklima
Näheres durch die Kurverwaltung

**Strandhotel Glücksburg, Ostsee**
1951 renoviert. / Herrliche Aussicht auf die Förde. / Zimmerpreis ab DM 3,—. Vollpension ab 4 Tage ab DM 8,—.

**Hotel Ruhetal** seit 1780. Ruf 113, Preise ab 6,—.
**Haus Glücksburg** Pensionspr. ab 8,—; dir. a. Strand
**Pension Jepsen** Telefon 202 Mit u. ohne Pension — Pensionspreis ab 8,—

OSTSEEBAD **Fellenhusen**
SEE · SONNE · WALD
PROSPEKTE d. d. BADEVERWALTUNG UND REISEBÜROS

**Im Mai in Skiurlaub zur Lenzenberghütte**
am Riedberger Horn, 1786 m
(Deutschlands schönster Ski-Berg) Pens., Gepäckbef., Skikurs, Führung 8,— Gute Unterkunft, Liegeterrasse, Leihski. **Obermaiselstein üb. Oberstdorf/Allgäu**

**Enzklöstule** 600 bis 900 m über dem Meere, bei Wildbad nördlicher Schwarzwald.
**Historische Gaststätte „Hetschelhof"**
Modernst eingerichtet. / Schönste Lage der ganzen Umgebung. Prosp.

Heilklimatischer Kurort **LENZKIRCH** im Hochschwarzwald 800–1000 m ü. M.
Strandbad
Kurgarten
Tennisplätze
Konzerte
Auskunft durch Kurverwaltung. / Tel. 224.

**Hotel Löwen** Altbekanntes Haus. / Zimmer fließ. Wasser Zentralheizung. / Pension 7,—. (Bä11/8

**Hotel Hirschen** Besitzer: J. Krauss Wwe. Telefon 227 Das gepflegte Familienhotel. / Fließend. Wasser. / Garagen. / Prosp. / Pensionspreis 8,— bis 9,— (Bä10/22

*Ein unzerstörtes Kleinod des Mittelalters*
**GOSLAR**
DIE TAUSENDJÄHRIGE STADT AM HARZ
ERHOLUNG · KONGRESSE · TAGUNGEN

**Schwarzwald! Höhenluftkurort DOBEL** 720—900 m. **Pension „Villa Dobel",** bestgelegt. Haus, großer Park. Liegekuren a. W., Diät. — Telephon Herrenalb 239.

Reizv. Sommerfrische a. d. sch. Hunsrück i. Argenthal (490 m ü. d. M.) a. Fuße des Soonwaldes bietet (Bä10/16

**Gasth. u. Pens. Krämer**
b. reichl. Verpfl. ü. sch. Z. m. fl. W., Liegew., Schwimmgel., VP 6,— einschl. Nebenk., z. ers. ü. Koblenz od. Bingen.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
**Baltrum**
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

**Rantum / Sylt**
Privathaus
**„Hus in Lee"**
am Rande d. Dünen am Wattenmeer und Badestrand ab DM 2,50
Watt-Nähe, Strand- und Vollpens. Preis ab 10,— DM, fl. W. Ruf Westerland 544, Fr. Hansen.

**Dahme / Ostsee**
OSTSEEBAD DAHME
mod. Sportanlagen · Prospekte
DAS BAD DER FERIEN VOM ICH
Gebräunt-gestärkt-genesen-
dann bist Du in Dahme gewesen!

**Strandhotel** Erstes und größtes Hotel. / Direkt an der freien See. / Pensionspreis ab 10.—.
**Holsteinischer Hof** Baden vom Hause aus, beste Lage. Telefon 52. (Bä8/15
**Haus Seelust** Anerkannt gutes Haus. / Vorsaisonpreis ab 8,50. (Bä8/16

**Timmendorfer Strand**
**Hotel Frieden** K. Ahrens. Direkt an der See. Telefon 394. Pension ab DM 9,—. (Bä6/5
**Hotel Villa Frieda** Haus 1. Ranges, d. Umbau mod. gestalt. Ab DM 10.—. W. Grammerstorf. Tel. 304

**Westerland Sylt**
DAS NORDSEEBAD DER VIELEN MÖGLICHKEITEN
**Hotel Miramar**
Westerland / Sylt
Das Haus in herrlicher Lage — direkt am Meer
Telefon 376

Hotel-pension **Villa Roth** am Strand
**Grand-Hotel** Telefon 301
**Haus Quisisana** Fremdenheim a. Nordstrand
Seeaussicht, Balkons, Garten
**Haus Meeresblick** Strandnähe
Fl. kalt u. warm. Wasser. Tel. 791
**Hotel Stadt Hamburg**
Tel. 258/195. Hausprospekt. (Bä8/27
**Hotel Belvedere** direkt am Strand
Zentr.-Hz., fl. k. u. w. W. Ruf 148
**Landhaus Nielsen**
Bastianstr. 5, Ruf 270. Fl. W. Zimm. m. u. o. Frhst., Küchenben. mögl.

**St. Peter-Ording** Heilbad an der Nordsee
Auskunft: Kurverwalt. Ruf: 263
See / Sonne / Sand / Wald / Ermäßigte Vor- und Nachsaisonpreise

**Kinder- und Schülerheim „BIRKENHOF"**
nimmt noch Kinder, Schüler und Schülerinnen, auch ganzjährig, auf. Oberschule am Ort. Unterrichtsförderung u. Privatunterricht durch wissenschaftl. Lehrkräfte im Hause. Eig. Landwirtschaft (100 Morgen). Hausprospekte. Tel 351 St. Peter

**KURHOTEL STADT HAMBURG**
Hausprosp. Vorsais.-Ps.-Pr. ab 8,—
**Kurhaus Hotel St. Peter.** Direkt a. Meer, jegl. Komfort Vors. ab 8,—
**NORDSEEHOTEL**
i. Badzentrum. Vollpension ab 8,—
**Café Lorelev** Eigene Konditorei
**Haus Hanse** Das Haus der pers. Note. Vors. ab 8,50

Biete ganzjährig **Kindern** od. Gruppen aus Betrieben oder Krankenkassen, Vers.-Anstalten **Erholung** im Priv.-Kur-Kdrh. **Haus Bergedorf** z. Pausch.-Pr. n. Vereinb. Tel. 392
**Hotel Ordinger Hof**
Margarete v. Dorszewski, Ruf 208. Strandnähe. Bekannt gute Küche, neuzeitl. einger. Vollpens. ab 8,—
**WALD-HOTEL**
Das Haus, in d. Sie sich wohlfühlen
**Kurpension VILLA SONNECK**
Fließ. Wasser, Garage. Pr. ab 7,50
**Villa Anna** Strandnähe, Garage Vors. ab 9,—. T. 324
**Haus Hartwig** direkt a. Strand Vollps. ab 8,—
**HAUS ROSENHEIM**
Dir. a. Wald, Strandn., Vollp. ab 7,—

**NORDSEEBAD BÜSUM**
DAS FAMILIEN-, KUR- UND HEILBAD DER WATTENLÄUFER
Der Nordsee Wasser, Watten, Luft und Strand sind Medizin fürs Binnenland!

**Kurhotel Seegarten** Tel. 229. Das führende Haus dir. am Badestrand. Vollpenspr. 10.- bis 12,-.
**Strandhotel Erlengrund** D. Haus m. gt. kuf, dir. a. d. See, gr. Kurgart. Vollp. ab 8,-. Tel. 260
**Pension Elvers** M. Raven, Ruf 475. Strandnähe. Haus der guten Küche. Vollpreis ab 5,50 DM. (Bä5/6
**Pension Siegfried** Telefon 369, Strandnähe, beste Verpfl. freundl. Zimmer. Vollpension ab 6,50.
**Dohrn's Rosenhof** Telefon 211, Strandnähe, beste Verpflegung, Vorsaison. Preise ab 5,50 DM.

**Wyk auf FÖHR**
DAS NORDSEE-HEILBAD
AUF DER GRÜNEN INSEL

*Die Verlobung ihrer Tochter Waltraud mit Herrn Wolfgang Schulz geben bekannt*

*Karl Ziegelmayer und Frau*
*Katta geb. Meyer*

*Waltraud Ziegelmayer*
*Wolfgang Schulz*
*Verlobte*

*Grünstraße 6* *Neuß, Mai 1951* *Krurstraße 40*

---

*Statt Karten*

*Ihre Verlobung zum Pfingstfest beehren sich anzuzeigen*

*Agnes Brand*
*Julius Vogt*

*Grevenbroich-Allrath* *Hagen i. Westf.*
*Barrensteiner Weg 10*

---

*Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen*

*Köby Kessel*
*Anni Kessel*
*geb. Knelleken*

*Grevenbroich* *Breite Str. 24*

*Pfingsten 1951*

---

*Statt Karten*
*Wir geben unsere Vermählung bekannt*
*Hans Weitz*
*Anna Weitz*
*geb. Häuser*
*Evinghoven, den 12. Mai 1951*
*Dorfstraße 47*

---

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 6 Uhr unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

## Herrn Peter Hartmann

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 74 Jahren zu sich zu nehmen.

In stiller Trauer:

**Magd. Wasen, geb. Hartmann**
**Josef Wasen**
**Pet. Jos. Hartmann**
**Liesbeth, geb. Schwieren**
**Gisela Pilger, geb. Hartmann**
**Josef Pilger**
**Heinrich Hartmann**
**4 Enkelkinder und Anverwandte.**

Neuß, Weberstr. 2, Neuenheim, Wuppertal, den 9. Mai 1951.

Exequien finden statt am Samstag, dem 12. Mai, morgens 8.45 Uhr, in der Dreikönigenkirche zu Neuß, daran anschließend die Beerdigung von der Leichenhalle des städt. Friedhofes Neuß um 10.15 Uhr.

---

**Das erste feierliche Jahrgedächtnis**

für unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Frau Maria Kieselbach
**geb. Kemperdick**

findet morgen, den 11. Mai 1951, um 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche statt, wozu freundlichst einladet

**Familie Richard Kemperdick**

---

Ihre Verlobung geben bekannt

*Annemaria Esser*
*Klaus Bauer*

Pfingsten 1951

Stürzelberg Lübeck

---


**Beleuchtungskörper**
**G.Ühlampen - Materialien**
**Kühlschränke ab 375.- DM**
**Waschmaschinen-Motoren**
(Ratenzahlung)
Elektro-Fachgeschäft
**Elektro-Walge**
Neuß Glockhammer 41

Tüchtige
**Spinnerei-Monteure**
ges. Maschinen- u. Apparatebau Albert Rosink jr., Nordhorn, Bismarckstraße 22.



**Den Käse ess ich für mein Leben gern!**

Halt Dich ran!
MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch

Ja, Käse und Brot gibt Kraft und frische Farbe! Besonders so edler, geschmolzener Naturkäse wie Milka Elite, Emmentaler und Kräuter. Streichen Sie Ihren Kindern gleich heute einmal den feinen Milka aufs Brot! Es kostet Sie nicht viel, denn Milka ist geschmeidig zart und ganz besonders ergiebig: Er läßt sich wie Butter streichen.

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!

**MILKA** ELITE EMMENTALER KRÄUTER

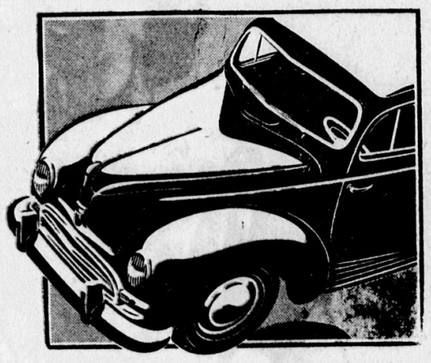
M12

**Lutter LEBENSMITTEL**

**Polstermöbel**
wegen Räumung besonders billig!
**Couches, Sessel**
**Bettauflagen**
**Kleiderschränke**
**Möbel-Trösser**
Möbelfabrik und -Handel
Neuß, Oberstraße 108 Heerdt-Handweiser

**Elektr. Kühlschränke**
**Elektro-Walge**
Neuß am Rhein
Glockhammer 41

Noch vor Pfingsten ...



**ein Ford-Taunus**

Limousine
Cabriolet
Kombinationswagen
**Sofort lieferbar**

**A. Regehr, Neuß**
Ford am Handweiser
Telefon Neuß 2141 - Telefon Düsseldorf 5588 u. 53496

**Die Neusser Kino's** zeigen heute:

**APOLLO** Tel. 3481
14, 16, 18, 20.15 Uhr — Jugendl. zugelass.
**„Der Zigeunerbaron"**
eine Filmoperette mit Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers

**Abeler** Neuss am Bahnhof
**Trauringe** in 7 westdeutschen Städten
Echt Gold von 11,50 DM an

Eine Sensation
**Büromöbel**
**Rolljalousie-Schreibtische**
78x156 cm, mit 3 cm dicker Eichenplatte, links engl. Züge, rechts Boden, in der Mitte abschließb. Schieblade DM 138,-
**Rolljalousie-Schränke**
205x110 cm DM 194,-
steuerl. voll abschreibb., fern. 300 **Büroschränke**, Schreibtische, Schreibmaschinentische, Aktenständer, Schreibsessel usw., sofort in großer Auswahl vom Lager lieferbar.
**40 Privatkontore, Wartezimmer, Direktionszimmer in erstklassiger Ausführung am Lager.**
Feinste Referenzen.
**Einrichtungshaus**
**KALDERONI**
RHEYDT, Schmölderstr. 17
Lieferung frei Haus überallhin.

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

**Baugeld zu 5%**
sichert Ihnen ein Wüstenroter Bausparvertrag. Weitere Vorteile: Steuerbegünstigung – tragbare Abzahlung - Hinterbliebenenschutz bei Todesfall. Prospekte kostenlos durch die größte deutsche Bausparkasse
**GdF Wüstenrot**
Ludwigsburg-Württemberg
**Geschäftsst. Bonn**
Argelanderstraße 11
Fernsprecher 6745

Beste, schwere, hochtragende und frischmelke Kühe zu verkaufen.
**Gebr. Dahmen**
Rott-Wehl

**Tochterzimmer**, weiß, verkauft Schmitz, Alt-Heerdt 45.

Wir suchen eine
**Textil-Chemikerin oder -Technikerin**
die auch über praktische Betriebserfahrungen verfügt.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspruch unter Nr. 4973 erbeten an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**MARKISEN**
**Schaufenster-Anlagen**
in Eisen, Bronze und Leichtmetall
liefert
schnellstens und preiswert
**Willi Kraus junior**
Neuß
Schillerstraße 42, Tel. 2719

**Möbel**
billig ab Lager
**Trösser**
**Möbelfabrik** und -Handel
**Neuß**
Oberstraße 106
frei Haus · Teilzahlung

Unsere neue Telefon-Nummer lautet:
**43659**
Dr. H. Bechstein - Dr. A. Oidtmann 2
Rechtsanwälte. Düsseldorf, Duisburger Str. 48

Jüngere, intelligente, schlichte
**Kontoristin**
per sofort gesucht.
Gustav Eichenwald, Neuß-Hafen, Danziger Str. 11.

Bekannte niederrheinische Bau- und Bedachungsartikel-Großhandlung sucht zum 15. Mai oder 1. Juni
**jüngeren Vertreter**
welcher bei der einschl. Kundschaft (Bau- und Bedachungsgeschäfte) bestens eingeführt ist. Alter: nicht über 40 Jahre, Führerschein III Bedingung. Bewerbungen mit handschr. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Angabe der früheren Tätigkeit usw. unter PD 970/5 Rhein. Post, Dt.


### Geschäftsanzeigen

**Kopfläuse nebst Brut** vernichtet Hopsi, Flasche 1,—. Drogerie Walge, Niederstraße 17.

**Uebernehme** noch Fahrten im Güternahverkehr zu annehmbaren Tagespreisen. Ruf 1658.

### Stellenangebote

**Hausgehilfin** für 1/2 oder 3/4 Tage gesucht. 4970 NGZ, Niederstr. 46.

Für sofort tüchtige **Hausgehilfin** gesucht. Metzgerei Wilms, Neuß, Kapitelstr. 33.

**Mädchen** oder **Frau**, nicht unter 20 Jahren, als **Zweitmädchen** oder **Putzhilfe** sofort gesucht. Rose, Preußenstraße 8.

**Lesezirkel-Unternehmen** sucht einen **Austräger** nebenberuflich. Angebote 4969 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Stellengesuche

**Bäckergeselle** sucht Stelle im Kreise Grevenbroich. Günter Heinrich, Neurath b. Bedewig.

### Autoverleih

**Volkswagen - Verleih Sonderkamp,** Fontanestr. 10, Telefon 1150, neue Wagen mit Sonnendach und Radio.

**Autoverleih an Selbstfahrer.** Neue Fahrzeuge. Autoverleih **Jagusch, Neuß, Kanalstraße 28** (Ecke Grünstraße), Telefon 3783.

**Autoverleih an Selbstfahrer.** Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstr. 160, Tel. 1328. Zübringerdienst.

### Automarkt

Neuwert. Kleinwagen bis 1,5 l sofort gegen bar von Privat zu kaufen gesucht. Neuser, Düsseldorf, Marienstraße 39.

Größerer Posten neuer **Ersatzteile** von einem 11 PS Deutz-Diesel zu verkaufen. Dormagen, Neußer Str. 22

**Motorrad DKW 200 ccm** (in gutem Zustand) preiswert abzugeben. Norf, Roseller Str. 14.

**Ein fast neuer 3½ t Anhänger,** für Landwirtschaft geeignet. Umstände halber zu verkaufen. Heinrich Bremges, Rheydt-Müllort.

### Wohnungsangebote

**Möbl. Zimmer** mit voller Verpflegung an berufstätigen Herrn in gutem Hause auf dem Lande zu vergeben. Gute Verbindung zur Stadt. Unterstellen von Fahrzeugen jeder Art möglich. 4964 NGZ, Neuß, Niederstr.

**Möbl. Zimmer** m. Heizung u. Bader.-Benutzung in ruhigem u. gepflegtem Einfam.-Haus an solide Dame oder Herrn ab sof. zu vermieten. 4971 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Wohnungsgesuche

Beamter im Ruhestand sucht gemütliches, möbliertes Zimmer möglichst mit **Verpflegung** und Betreuung (Wäsche). Angebote 2856 Vv. Rhein. Post, Krefeld.

**Leerzimmer** mögl. mit Wasser suchen 2 Herren aus gutem Hause. 4962 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Möbl. Zimmer** mit Verpflegung von berufstätigem Herrn gesucht. Nordstadt bevorzugt. 4967 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

2 junge Herren suchen **einfach möbl. Zimmer.** 4966 NGZ, Neuß, Niederstr.

**3-Zimmer-Wohnung** in guter Wohnlage gegen größere Mietvorauszahlung und evtl. Baukostenzuschuß per bald oder später von leitendem Angestellten gesucht. 4968 Neuß, Niederstraße 46.

**Möbl. Zimmer** (ohne Kost) gesucht. Angeb. Nr. 4972 NGZ, Niederstr. 46.

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, 30 DM Miete, in Homberg bei Moers gegen 2 Zimmer in Neuß oder Umgebung zu tauschen gesucht. 4893 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Verkäufe

1300 neue **Dachziegel** (Altefarben) abzugeben. Hoverath, Grevenbroich-Allrath.

Gut erhaltener, wenig gebrauchter Gasbadeofen zu verkaufen. Grevenbroich, Rheydter Str. 5.

Guterhaltenes **Eichenbüfett** preiswert zu verkaufen. Angebote 4974 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Kaufgesuche

**Kleiderschrank,** guterhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote 4961 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gebraucht. **Zylinder,** Gr. 58½, gesucht. 4963 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Grundstücksmarkt

In **Orken** eine Parzelle Gartenland zu verkaufen. 245 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

**Einfamilienhaus** mit geschlossenem Hofraum und Garten in der Nähe von Neuß mit guter Bahn- und Omnibusverbindung Umstände halber billig zu verkaufen. 4959 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

### Viehmarkt

Gebe hiermit allen **Landwirten** und **Geflügelhaltern** bekannt, daß ich ab 10. 5. 1951 6, 8 und 10 Wochen alte **Legh. und Italiener Pöllen ab Hof zu** dem Preis von 4.75, 5.25 und 5.75 DM abgebe. **Geflügelhof M. Blaschke, Wevelinghoven, Poststr. 47.**

**Bekanntmachung**

Aus Anlaß der Pfingstfeiertage tritt für die Müllabfuhr folgende Aenderung ein: Dienstag, 15. 5. 51 Bezirk Grevenbroich Stadtmitte, Mittwoch, 16. 5. 51 Bezirk Elsen-Orken-Noithausen.

**Grevenbroich, den 8. Mai 1951.** **Der Stadtdirektor, I. V. gez. Alderath.**





IN PACKUNGEN ZU 5, 10 UND 20 STÜCK

# Frühlingsboten von C&A



① **Jäckchenkleid**
aus Dupion-Drucken in vielen hübschen Farbenkompositionen, Größe 40-48 . . *nur* **39.75**

② Sehr elegantes, 2 teiliges **Nachmittagskleid**
aus Rips-Popeline in modischen Pastelltönen, Größe 38-46 . . *nur* **49.75**

③ **Sportkleid**
aus frisch gemustertem Waffelpikee, weitfallend, ganz durchgeknöpft, Größe 38-46 . . *nur* **27.50**

④ Besonders schöne **Bluse**
aus Ks. Crêpe de Chine mit reicher Spitzen- und Biesenverzierung *nur* **17.50**

**Modischer Rock**
mit abgesteppter Mittelfalte, rückseitig durchgeknöpfter Schlitz *nur* **14.75**

## Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

367

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG
ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-ELBERFELD · W.-BARMEN

Nachdruck verboten